

Západočeská univerzita v Plzni

Fakulta filozofická

Bakalářská práce

**DEUTSCH ALS NACHBARSPRACHE:
DIE DEUTSCHEN LEHNWÖRTER IN DEN
TSCHECHISCHEN VOLKSLIEDERN.**

Pavla Fecková

Plzeň 2013

Západočeská univerzita v Plzni

Fakulta filozofická

Katedra germanistiky a slavistiky

Studijní program Filologie

Studijní obor Cizí jazyky pro komerční praxi

Kombinace angličtina – němčina

Bakalářská práce

**DEUTSCH ALS NACHBARSPRACHE:
DIE DEUTSCHEN LEHNWÖRTER IN DEN
TSCHECHISCHEN VOLKSLIEDERN.**

Pavla Fecková

Vedoucí práce:

Mgr. Andrea Königsmarková

Katedra germanistiky a slavistiky

Fakulta filozofická Západočeské univerzity v Plzni

Plzeň 2013

Prohlašuji, že jsem práci zpracovala samostatně a použila jen uvedených pramenů a literatury.

Plzeň, duben 2013

*Děkuji Mgr. Andree Königsmarkové za odborné vedení mé bakalářské
práce i za její cenné připomínky.*

INHALTSVERZEICHNIS

1. EINLEITUNG	1
2. VÖLKERWANDERUNG UND DER (ERSTE) KONTAKT ZWISCHEN DEN SLAWEN UND GERMANEN	4
3. GRUNDLEGENDE BEREICHE DER DEUTSCH-TSCHECHISCHEN SPRACHKONTAKTE	7
3.1. Bauern: Landwirtschaft	7
3.2. Händler: Handel.....	8
3.3. Handwerker: Handwerkerwanderung.....	8
3.4. Studenten: Auslandsaufenthalte	9
3.5. Frauen: gemischte Ehen.....	11
3.6. Migranten: religiöse Gründe.....	11
4. ALTER BERICHT ÜBER SPRACHKONTAKTE.....	14
5. DIE DEUTSCHEN IN DEN BÖHMISCHEN LÄNDERN	17
6. DIE DEUTSCH-TSCHECHISCHEN SPRACHBEZIEHUNGEN.....	22
6.1. Konkrete Beispiele zur Bereicherung des Tschechischen.....	23
7. ANALYSE DER DEUTSCHEN LEHNWÖRTER IN TSCHECHISCHEN VOLKSLIEDERN.....	26
7.1. Untersuchte Lehnwörter	26
7.1.1. Anc, cvai.....	26
7.1.2. Baron	27
7.1.3. Falešný.....	27
7.1.4. Farář.....	28
7.1.5. Fěrtoušek	28
7.1.6. Flinta.....	28
7.1.7. Formancký.....	29

7.1.8.	Fortelný.....	29
7.1.9.	Fůra.....	29
7.1.10.	Helmjička	29
7.1.11.	Hin	30
7.1.12.	Hrabě	30
7.1.13.	Jarmark	30
7.1.14.	Kafíčko	31
7.1.15.	Kaplička.....	31
7.1.16.	Kartáč	31
7.1.17.	Kasárna	31
7.1.18.	Klášter.....	32
7.1.19.	Komanduvat	32
7.1.20.	Korbílek.....	33
7.1.21.	Kramflekový.....	33
7.1.22.	Kšíruvaný	33
7.1.23.	Lychtářuc	34
7.1.24.	Mašíruvat.....	34
7.1.25.	Muzikantí.....	34
7.1.26.	Rytmajstr	35
7.1.27.	Šafářova / šafářovic	35
7.1.28.	Šajn	35
7.1.29.	Šanuvat	35
7.1.30.	Šenkýřka.....	36
7.1.31.	Šikovat se.....	36
7.1.32.	Šimfovat	37
7.1.33.	Šindálek	37
7.1.34.	Škoda	37
7.1.35.	Šnaruvat / šněrůvačka.....	37
7.1.36.	Špacír.....	38
7.1.37.	Špás.....	38
7.1.38.	Švagr.....	38

7.1.39.	Tancuvat	38
7.1.40.	Taus	39
7.1.41.	Trámek.....	39
7.1.42.	Truc.....	39
7.1.43.	Vandruvati	39
7.1.44.	Verbovat	40
7.1.45.	Verpánek.....	40
7.1.46.	Vesta	40
7.1.47.	Vjinčuvát	40
7.1.48.	Voficíři	41
7.1.49.	Voltář	41
7.1.50.	Žejdlík.....	41
7.2.	Zusammenfassung der Analyse	42
7.2.1.	Deutsche Lehnwörter	42
7.2.2.	Wörter, deren genaue Herkunft nicht festgestellt wurde.....	47
7.2.3.	Gegenwärtiger Gebrauch der analysierten Lehnwörter	47
8.	SCHLUSSFOLGERUNG.....	50
9.	QUELLEN	52
9.1.	Quellen der analysierten Texte.....	52
9.2.	Literaturverzeichnis	52
9.3.	Internetquellen	54
10.	RESÜMEE.....	56
11.	RESUMÉ.....	57
12.	ANLAGENVERZEICHNIS.....	58
12.1.	Analysierte Texte	58
12.2.	Marraronische Lieder	59

1. EINLEITUNG

Das Ziel dieser Arbeit ist, die deutsch-tschechischen Sprachbeziehungen zu beschreiben und die Sprachkontakte durch deutsche Lehnwörter zu beweisen, die sich in den ausgewählten tschechischen Volksliedern befinden.

Das Deutsche stellt für das Tschechische eine wichtige Nachbarsprache dar, denn das tschechische Gebiet ist schon seit Jahrhunderten lang im Norden, Westen und Süden vom deutschen Sprachgebiet umgeben. Die tschechische Sprache wurde aber nicht nur vom benachbarten Deutschland und Österreich beeinflusst, sondern war bis zum Ende des zweiten Weltkriegs auch einem intensiven Kontakt vom Inneren ausgesetzt.

Um diese Behauptung, den Einfluss des Deutschen und die Gegenmaßnahmen richtig zu verstehen, ist es auch erforderlich, die deutsch-tschechischen historischen Beziehungen zu beschreiben. Dies wird gleich am Anfang der vorliegenden Arbeit durchgeführt.

Zuerst wird der erste Kontakt zwischen den germanischen und slawischen Stämmen auf heutigem Gebiet der Tschechischen Republik, Bundesrepublik Deutschland und der Republik Österreich dargelegt. Dazu kam es im 6. und 7. Jahrhundert infolge der Völkerwanderung, als die Langobarden das heutige Böhmen und Mähren verließen und als sich hier die Slawen niederließen. Die Slawen auf diesem Gebiet hatten schon von Anfang an enge Beziehungen zu Frankreich, später zum Heiligen Römischen Reich. Weiter wird auch erwähnt, welche Verhältnisse auf den verschiedenen Gebieten herrschten, auf denen die Menschen in Kontakt kamen. Dabei spielte eine wichtige Rolle, welche Bevölkerung auf solchen Gebieten überwog und welche Sprache deren Umgebung beherrschte.

Danach werden die grundlegenden Bereiche der deutsch-tschechischen Sprachkontakte formuliert. Diejenigen, die als die wichtigsten wahrgenommen

wurden, wie z. B. Landwirtschaft, Handel, Handwerk, ausländische Studienaufenthalte, werden auch ausführlicher beschrieben. Ein kleines Unterkapitel wird auch den Frauen gewidmet, die eine gemischte Ehe schlossen, was auch zur Mischung von beiden Sprachen beitrug. Weiter wird charakterisiert, wie das Leben der böhmischen Exilanten in Deutschland vorwärtskam.

Danach wird an einem konkreten Beispiel gezeigt, dass die deutsch-tschechischen Sprachkontakte eine lange Dauer haben; dieser Abschnitt stammt aus der Sammlung *Kleiner Lucidarius* von *Seifried Helbling*, geschrieben im 13. Jahrhundert, und äußert die Meinungen eines Österreicherers über Böhmen.

Bevor die deutsch-tschechischen Sprachbeziehungen dargelegt werden, wird noch ein Kapitel umfasst, das die historische Entwicklung des Zusammenlebens von Tschechen und Deutschen auf dem böhmischen Gebiet näher beschreibt. Auch hier wird teilweise Wert auf die sprachlichen Verhältnisse gelegt. Diesmal wird mithilfe eines Abschnittes aus der Dalimil-Chronik die Beziehung mancher Tschechen zum Deutschen und zu den Deutschen im Mittelalter dargestellt.

Danach werden die sprachlichen Beziehungen charakterisiert und konkrete Beispiele der deutschen Lehnwörter im Tschechischen angeführt. Damit hängt auch der letzte größere Teil der Arbeit zusammen. Für diesen werden tschechische Volkslieder gewählt, und es wird hier nach den deutschen Lehnwörtern gesucht. Falls hier diese in großer Zahl erscheinen werden, wird damit bewiesen, dass die deutschen Lehnwörter wirklich einen gewissen Teil des tschechischen Wortschatzes darstellen, bzw. darstellten.

Für die Analyse wurden gerade die Volkslieder gewählt, weil sie vom einfachen Volk verfasst wurden, und deshalb kann vorausgesetzt werden, dass sie sehr spontan die Ausdrucksweise widerspiegeln. Falls hier die Sprachkontakte nachgewiesen werden, bedeutet das, dass die deutsche und tschechische Sprache die Nachbarsprachen nicht nur im geografischen und historischen Sinne

vorstellen, sondern auch was die kulturelle Tradition der Völker angeht. Sie werden so nicht nur wahrgenommen, sondern auch gelebt.

Zur objektiven Analyse der Volkslieder war nicht nur die lexikalische und kulturhistorische Vorbereitung nötig, sondern auch die Vorbereitung im Rahmen der Übersetzungswissenschaft, denn diese kann eine Art und Weise der Interpretation der Texte darstellen. Aus den Werken über die Übersetzungswissenschaft wurden folgende verwendet: Koller, 2001; Levý, 1958.

Mein Dank wird dem Lehrstuhl für Musikkultur ausgesprochen, der als Informationsquelle diente und auf die sog. makkaronischen Lieder hinwies. Bedauerlicherweise gab es schließlich keinen Raum, diese in die Arbeit einzugliedern, doch sie dienten zur gründlicheren Analyse der Sprachkontakte, und deshalb wurden sie zu den Anlagen hinzugefügt.

Diese Arbeit wird im Rahmen des Projekts „Jedna, dva – Deutsch / Tschechisch ist da“ geschrieben. Dieses Projekt bedeutet Förderung des Tschechischen / Deutschen als Nachbarsprache. Der Vermittler dieses Projekts ist der Deutsch-tschechische Zukunftsfond, dem der beste Dank ausgesprochen wird. Das Ziel dieses Projekts ist, gemeinsam zu lernen, kennenzulernen und zu gestalten, und das Ergebnis des Projekts wird ein Buch sein, das Übersetzungen von deutschen und tschechischen Liedern enthalten wird. Dies wird für die Zielgruppe „Kinder im Alter von 5 - 8“ bestimmt und wird den Eltern und deren Kindern den leichteren Zugang zur Nachbarsprache ermöglichen.

2. VÖLKERWANDERUNG UND DER (ERSTE) KONTAKT ZWISCHEN DEN SLAWEN UND GERMANEN

Die Tschechen und Deutschen leben in einer Nachbarschaft und sind schon seit Jahrhunderten eng miteinander verbunden. In diesem Kapitel wird beschrieben, wie die tschechischen und germanischen Stämme zum ersten Mal in Kontakt kamen und wie sich ihr Zusammenleben weiterhin entwickelte. Zum ersten Kontakt auf dem heutigen Gebiet kam es infolge der Völkerwanderung.

Der Begriff *Völkerwanderung* bedeutet eine ausgedehnte Migration der Bewohnerschaft, die am Ende des Altertums und am Anfang des Mittelalters verlief. Die Ursachen waren die demografischen Veränderungen, vor allem das Bevölkerungswachstum, das durch den Übergang von der Weidewirtschaft zur Landwirtschaft hervorgerufen wurde. Außerdem wurde der Boden infolge der primitiven Bearbeitung zum desolaten Zustand, was der nächste Grund für das Verlassen des Herkunftslandes war.¹

Die Völkerwanderung heißt im engeren Sinne die Wanderbewegung vor allem germanischer Stämme. Sie begann 375/376 mit dem Einbruch der Hunnen nach Ostmitteleuropa, unter deren Druck die anderen Völker diesen Raum verlassen mussten, und endete 568, als sich die Langobarden in Italien niederließen.²

Die Langobarden verließen 526/527 ihre Heimat im heutigen Böhmen und Mähren. Ins Gebiet östlich von Elbe und Saale, ins böhmische Becken und nach Mähren kamen im 6. und 7. Jahrhundert Slawen. Sie hatten, von Awaren und Hunnen gezwungen, ihre Wohnsitze nördlich und östlich der Karpaten verlassen. Sie trafen gebietsweise auf Reste germanischer Stämme, die sie wahrscheinlich schnell assimilierten. Dagegen wurden die Slawen von Franken und Bayern assimiliert, denen sie westlich der Saale, in Nordbayern und im Donaauraum

¹ vgl. http://cs.wikipedia.org/wiki/St%C4%9Bhov%C3%A1n%C3%AD_n%C3%A1rod%C5%AF

² vgl. <http://de.wikipedia.org/wiki/V%C3%B6lkerwanderung>

begegneten. Karl der Große brachte das Frankenreich zu seiner größten Ausdehnung und legte Elbe und Saale als Grenze zu den Slawen fest.

Bis zum 9. Jahrhundert entstanden mehrere größere slawische Stammgebiete auf dem deutschen Gebiet, z. B. in Mecklenburg, Vorpommern, auf Rügen, in Brandenburg, Sachsen-Anhalt und Sachsen. Manche davon verloren rasch ihre Selbstständigkeit und wurden in das ottonische Reich eingegliedert, andere Stämme regierten auf ihrem Gebiet als Lehnträger. „Tschechische Stämme“ ließen sich im böhmischen Becken und in Mähren nieder. Sie wurden auch zum Bestandteil des Ostfrankenreiches (973), behielten aber Autonomierechte.³

Intensive Sprachkontakte gab es vor allem im westslawischen Gebiet. In der Nähe von befestigten Burgen entstanden im 11. und 12. Jahrhundert große Siedlungen, wo man Fernhandel betreiben konnte. Hierher kamen auch fremde Kaufleute, wie z. B. Dänen, Sachsen, Franken, Griechen. Eine ethnische und sprachliche Mischung verlief zwischen 1150 und 1300 infolge des bäuerlichen Kolonisationsprozesses, der in das westslawische Gebiet die Deutschen und Niederländer brachte. In Böhmen betraf das zuerst nur die Grenzgebiete. Seit dem 12. Jahrhundert wurden in den westslawischen Siedlungen Städte nach deutschem Recht eingerichtet. Die slawischen Stadtbewohner wurden hier als gleichberechtigte Bürger aufgenommen, was ihre Assimilation vorantrieb. Erst im Spätmittelalter wurden Slawen, die in die Städte zogen, rechtlich diskriminiert und der Germanisierungsdruck wurde stärker. Unter dem Germanisierungsdruck lebten auch manche Städte Polens und der böhmischen Länder.

Im Mittelalter waren die Verhältnisse in den slawischsprachigen Orten in Europa unterschiedlich. Wo die deutsche Bevölkerung überwog, gerieten seit dem 12. Jahrhundert kleine Lehnsträger und der niedrige slawische Adel unter Assimilationsdruck. Die Deutschen nahmen eine dominierende Position ein. Die slawischen Sprachen wurden hier nicht fixiert und überliefert. Ein paar

³ Glück, 2002: Seite 56

Generationen später konnten nur die Alten Slawisch sprechen, man hörte es aber nicht gern.

Anders waren die Verhältnisse in den deutschen Städten, die sich in der slawischsprachigen Umgebung befanden. Slawen besaßen Bürgerrechte und übten Ämter aus. Ein Grund dafür, warum hier die Slawen ihre Muttersprache bewahrten, ist die Tatsache, dass es ständig die Nachfrage nach slawischsprachigen Personen aus dem Umland gab, weil diese als Arbeitskräfte und Dienstpersonal gebraucht wurden. Und auf der anderen Seite muss der deutsche Adel mindestens am Anfang des Kontakts eine slawische Sprache beherrscht haben, um die slawische Mehrheit zu verstehen.

Deutsche Sprachinseln entstanden bis zum 15. Jahrhundert auch im Osten. Wo die Germanen Minderheiten bildeten, mussten sie sich assimilieren und die Mehrheitssprache übernehmen. Gleichzeitig wurden die Slawen in Grenzgebieten assimiliert. Die Sprachgrenze veränderte sich noch im 16. und 17. Jahrhundert. Diese Grenze blieb dann bis in die Hälfte des 20. Jahrhunderts relativ stabil. Die Menschen mit slawischer Muttersprache erlernten Deutsch zuerst als Fremdsprache, beherrschten es als Zweitsprache, und ihre Kinder übernahmen es dann als Muttersprache. Gleichzeitig funktionierte es auch umgekehrt: Deutsche Muttersprachler übernahmen andere Sprachen. Die Zwei- und Mehrsprachigkeit war einfach notwendig und natürlich.⁴

⁴ vgl. Glück, 2002

3. GRUNDLEGENDE BEREICHE DER DEUTSCH-TSCHECHISCHEN SPRACHKONTAKTE

Die Tschechen und Deutschen sind schon seit Jahrhunderten im Kontakt. Zu den Bereichen, die dazu beitrugen, zählen vor allem: Handel, Landwirtschaft, Handwerk, Ausbildung, Kultur, Kunst (Architektur) und Literatur.

Andere Bereiche sind dann nach den Vertretern bestimmt, z. B. die Reisenden, die im Ausland eine gewisse Zeit verbrachten und dann in die Heimat zurückkehrten, oder die Frauen, die ins Ausland verheiratet wurden und deren Pflicht es war, ihren Männern immer zu folgen.⁵

In den folgenden Unterkapiteln werden einige der oben genannten Bereiche tiefer beschrieben.

3.1. Bauern: Landwirtschaft

Im 12. und 13. Jahrhundert entwickelte sich im Westen die neue Landwirtschaft. In Böhmen und Mähren wurden die Siedlunginseln zuerst von einheimischer Bevölkerung ausgeweitet, später wurden die „Rodebauern“ aus Bayern, Sachsen, Westfalen und Österreich von böhmischen Fürsten nach Böhmen berufen.⁶

Die deutschen „Rodebauern“ trugen sehr zur Verbreitung der Wohnplätze bei, was die folgenden Sätze beweisen: „Die Neuerungen waren nicht mit einem Schlag von den Zuwanderern aus der deutschen Nachbarschaft ins Land getragen worden. Aber diese Zuwanderer mit ihrer Sachkenntnis, ihren Geräten, ihren Organisationsformen in den Dorfgemeinden, mit ihrem Arbeitselan brachten

⁵ vgl. Glück, 2002

⁶ Seibt, 2002: Seite 34

einen erheblichen Aufschwung für das gesamte Leben in Wald und Flur und veränderten in ein, zwei Generationen die Landschaft.“⁷

In diesem Zeitraum entstanden in Böhmen die mit deutschem Stadtrecht besorgten Städte und diese wurden mit deutschen Zuwanderern besiedelt.⁸

3.2. Händler: Handel

Die Einwanderung der deutschen Händler ist im 12. und 13. Jahrhundert mit der Entstehung der ersten Städte verbunden. Am Anfang unterschieden sich die Städte von Dörfern nur in der Regelmäßigkeit. Diese Orte waren mit den Verwaltungszentren eng verbunden, und deshalb kamen mehrere Leute her und unterstützten den Handel.

Mit dem Handel hingen verschiedene Rechte zusammen, z. B. das Recht, Märkte zu veranstalten und Bier zu brauen und zu verkaufen.

Der Stadtplatz entstand als ein Marktplatz – er befand sich im Zentrum, von Häusern umgeben.⁹

3.3. Handwerker: Handwerkerwanderung

Die Regierung der Přemysliden in Böhmen ist im 12. und 13. Jahrhundert mit der Einwanderung der deutschen Handwerker verbunden. Sie ließen sich meistens im Grenzgebiet nieder, das ausschließlich von ihnen bewohnt wurde. In den Städten lebten sie gemeinsam mit den böhmischen Bewohnern.¹⁰

Handwerkerwanderungen waren seit der Hälfte des 14. Jahrhunderts keine Seltenheit. Junge Leute wurden ins Ausland geschickt, um ein Handwerk oder

⁷ Seibt, 2002: Seite 34

⁸ vgl. Seibt, 2002

⁹ vgl. http://cs.wikipedia.org/wiki/Velk%C3%A1_kolonizace#N.C4.9Bmeck.C3.A1_v.C3.BDchodn.C3.AD_kolonizace

¹⁰ vgl. <http://www.kulturforum.info/de/topic/1000085.tschechien.html>

eine Fremdsprache zu lernen, was für den künftigen Meister nützlich war. Solche Wanderungen trugen auch zum Technologie- und Wissenstransfer bei. Seit dem Ende des 16. Jahrhunderts kann man über Wanderzwang sprechen, denn damals war die Wanderung der Gesellen sogar obligatorisch.

Doch gab es aber Unterschiede in der Wanderung: Manche Gesellen blieben in der Nähe von ihrem Heimatort, andere unternahmen eine große Reise. Für ihren Zielort war es wichtig, was für ein Gewerbe sie einmal ausüben wollen – ein mehr spezialisiertes Gewerbe verlangte meistens eine längere Reise. Als Beispiel für den ausländischen Bestimmungsort der böhmischen Gesellen können die Städte Basel und Straßburg dienen. In Basel wurde hauptsächlich Schlosserhandwerk erlernt, nach Straßburg gingen die Gesellen vor allem wegen der Kürschnerei.

Auch die deutschen Handwerker waren im 16. und 17. Jahrhundert aktiv. Ihre Schritte führten z. B. in die Niederlande, nach Westfrankreich, Nord- und Mittelitalien, Polen, Ungarn und Böhmen. Die Handwerkerwanderung war ein Phänomen, das auf die Karriere der Gesellen einen starken Einfluss ausübte.¹¹

3.4. Studenten: Auslandsaufenthalte

Das temporäre Studium im Ausland ist keine Neuigkeit heutiger Tage. Schon Friedrich I. Barbarossa unterstützte in seinem Scholarenprivileg (1155) die akademische Wanderung.

Die Karls-Universität in Prag, die älteste Universität in Mitteleuropa, wurde 1348 mit vier Fakultäten gegründet. Um an dieser Universität studieren zu können, kamen nach Prag Studenten aus Böhmen, Bayern, Sachsen und Polen.¹² Die ersten Magister waren überwiegend deutscher Nationalität, zwei Generationen

¹¹ vgl. Glück, 2002

¹² vgl. Glück, 2002

später gab es aber schon genug einheimische Kandidaten.¹³ 1409 veränderte König Wenzel IV. das Stimmenverhältnis an der Universität zugunsten der Böhmen. Infolgedessen verließen etwa 2000 deutsche Gelehrte und Studenten Böhmen und manche von ihnen hatten Anteil an der Gründung der Universität Leipzig.

Die akademische Mobilität gehört an deutschen Universitäten seit dem 14. Jahrhundert zu Universitätsgründungen. Nicht nur das Studium, sondern auch jedes Gespräch in der Universität verlief bis ins 17. Jahrhundert auf Latein, das meistens noch vor dem Anfang des Studiums an der Artistenfakultät erlernt wurde. Doch waren diese Auslandsaufenthalte lohnenswert, was die Fremdsprache betrifft, weil die Studenten neben dem Studium auch andere Dinge taten. Um im Ausland zu überleben, muss man immer die Landessprache irgendwie beherrschen.

Im 16. Jahrhundert waren für Protestanten aus böhmischen Ländern die kursächsischen Universitäten und Hochschulen in der Nähe von Nürnberg und Siegen attraktiv. Später gingen sie nach Heidelberg oder Basel, wo sich die reformierten Universitäten befanden. In Basel studierte z. B. Jan Blahoslav, Bischof der Böhmisches Brüder, und in Heidelberg z. B. Jan Amos Komenský, ebenfalls Bischof der Böhmisches Brüder.

Seit dem 17. Jahrhundert studierten die Böhmen auch an der Universität in Wien.¹⁴ Dort hat die Slawistik eine lange Tradition. Im Oktober 1775 wurde hier der Lehrstuhl für tschechische Sprache und Literatur eingerichtet – das bedeutete, dass hier neben dem Deutschen auch Tschechisch verwendet wurde. Dieser Lehrstuhl war weltweit der erste.¹⁵

¹³ vgl. Seibt, 2002

¹⁴ vgl. Glück, 2002

¹⁵ vgl. <http://slawistik.univie.ac.at/institut/historisches/>

3.5. Frauen: gemischte Ehen

Gemischte Ehen kamen hauptsächlich im Grenzgebiet oft vor: „Besonders eng wurden die Beziehungen zwischen *Böhmen* und *Bayern* (...) Der Böhmerwald war niemals die Grenze, die zwei Welten voneinander trennte. Familienbündnisse (...) übersprangen die Grenze in beiden Richtungen.“¹⁶ Fast immer zog gerade die Frau zu ihrem Ehemann um.

Auch der mittelalterliche Adel heiratete sich in fremde Sprachgebiete ein. Es war aber etwas Anderes als im Grenzgebiet: Während dort das einfache Volk im täglichen Kontakt war, sah sich das adlige Brautpaar bei der Hochzeit (das schmeichelnde Bildnis ausgenommen) zum ersten Mal. Solche Eheschließungen erfolgten aufgrund dynastischer und politischer Gründe. Die Frau musste sich dann schnell dem neuen Wohngebiet anpassen und die Sprache beherrschen.¹⁷

3.6. Migranten: religiöse Gründe

Der nächste Grund, weswegen die Tschechen mit den Deutschen in Kontakt kamen, war die Rekatolisierung der Böhmisches Länder, die die Auswanderung auslöste.

Auswanderung oder Emigration bedeutet Verlassen des Heimatlandes und Umziehen in ein anderes Land. Es gibt entweder freiwillige oder Zwangsmigration, ihre Gründe können politisch, wirtschaftlich oder religiös sein.¹⁸

Die böhmischen Exilanten wurden im 17. und 18. Jahrhundert gezwungen, ihr Land zu verlassen. Die Gründe dafür waren vor allem religiös: 1620 verlief die Schlacht am Weißen Berg, und danach wurde die Konfession einheitlich katholisch dekliniert. Etwa 150.000 Tschechen und Deutsche verließen in den

¹⁶ Hilf, 1995: Seite 21

¹⁷ vgl. Glück, 2002

¹⁸ vgl. <http://de.wikipedia.org/wiki/Auswanderung>

zwei Jahrhunderten das Land, die meisten fanden ihre neue Heimat in den protestantischen Staaten Deutschlands (etwa die Hälfte in Sachsen und in der Lausitz). Die von religiösen sowie wirtschaftlichen Gründen gezwungenen ständigen Emigranten flohen im 18. Jahrhundert auch nach Brandenburg-Preußen. Die Folge der Gegenreformation im Königreich Böhmen war nicht nur die Rekatolisierung, sondern auch ein zunehmender Einfluss der deutschen Sprache. Sie dominierte bis ins 19. Jahrhundert, und das Tschechische galt als Bauernsprache. Damit die schriftsprachliche Form des Tschechischen nicht verloren ging, wurden zu dieser Zeit in Sachsen und Preußen tschechische Druckereien gegründet.

In der ersten Emigrationswelle (1620 – 1627) flüchteten vor allem Adlige, Kaufleute, Prediger und Schulmeister nach Sachsen. Während sich die böhmischen Flüchtlinge deutscher Nationalität assimilierten, bemühten sich die Tschechen um das Recht auf den Gottesdienst in ihrer Muttersprache. Die zweite Fluchtwelle kam nach 1627 und führte meistens auch nach Sachsen. Die Gründe waren wieder religiös, denn Kaiser Ferdinand II. stellte ein Ultimatum: Der Adel der böhmischen Länder müsse sich entweder zum katholischen Glauben bekennen oder innerhalb von sechs Monaten auswandern. Größere tschechische Gemeinden entstanden in Pirna, Dresden und Zittau. In diesen Städten hatten die Böhmen unterschiedliche Bedingungen: In Dresden wurde es ihnen erlaubt eine eigene Kirche und Schule zu bauen, in Pirna konnten sie den tschechischen Gottesdienst nur unter strengen Bedingungen halten, und in Zittau durfte nur in Privathäusern auf Tschechisch gepredigt werden. Wie schon oben erwähnt wurde, entstanden in diesen Städten tschechische Druckereien.

Nach 1648 flohen auch Handwerker und Bauern ins Gebiet der sächsisch-böhmischen Grenze, weil die Rekatolisierung seit diesem Jahr auch die niederen Stände betraf. Die tschechische Einwanderung war für diese Region sehr wichtig – erstens wurde Sachsen zu den bevölkerungsreichsten Gebieten Europas, zweitens wurde es um die Arbeit der Vertreter der niederen Stände bereichert

(Weinbau wurde in und um Radebeul gegründet, Bergbau wurde reaktiviert, Hopfenanbau wurde in Zittau betrieben).

Als die Einwanderer nach Deutschland kamen, konnten schon viele von ihnen Deutsch. Sie ließen sich in deutschsprachigen Umgebungen nieder, wo ihre Muttersprache wertlos war. Die sächsische Regierung bevorzugte die Variante der Assimilation, deshalb unterstützte sie nicht die Bildung von Gemeinden, sondern das gleichmäßige Verteilen der Immigranten über das Land. Deshalb wurde die tschechische Sprache schnell aufgegeben. Nur ein kleiner Bruchteil der tschechischen Flüchtlinge verwendete sie länger – als Beispiel kann die Berliner Brüdergemeinde dienen, wo einige der älteren Leute noch am Anfang des 20. Jahrhunderts Tschechisch sprachen.¹⁹

¹⁹ vgl. Glück, 2002

4. ALTER BERICHT ÜBER SPRACHKONTAKTE

Typisch für die deutsche mittelalterliche Epik ist die Tatsache, dass ihr reisendes Personal fast nie Sprach- oder Verständigungsprobleme hatte. Der Gedanke, dass die Franzosen, Italiener, Slawen, Mauren usw. normalerweise Mittelhochdeutsch sprachen, stimmt aber wahrscheinlich nicht. Im 13. Jahrhundert wurde das Französische als *lingua franca* vom deutschen Adel verwendet, weil es als Verständigungssprache nötig war, und das Lateinische diente als *lingua franca* der Kirche und den Studenten und Lehrern an den Universitäten. Das Lateinische und Französische waren aber natürlich keine Sprachen für alle Schichten. Man musste die Sprache des Staates, in dem man lebte, beherrschen, um überleben zu können und um mit allen Vertretern der Gesellschaft kommunizieren zu können.

Als Beispiel für die Sprachkontakte zwischen der deutsch- und tschechischsprachigen Bevölkerung kann eine Satire aus der Sammlung *Kleiner Lucidarius* von *Seifried Helbling* aus dem 13. Jahrhundert dienen. Hier sind zwei Teile dieser Satire:

Original²⁰

*ich hân gehôrt von verre,
daz unsers landes herre,
der biderbe herzog Friderîch
den Ungern stalte sich gelîch.
wir sîn des niht entwahsen;
kurzez hâr nâch den Sahren
hab wir ouch getragen hie.*

Neuhochdeutsche Übertragung²¹

*ich habe vom weitem mitbekommen,
daß unser Landesherr,
der tüchtige Herzog Friedrich,
sich wie die Ungarn benahm.
Wir sind aus dem Alter noch nicht
heraus, kurzes Haar wie die Sachsen
haben wir nämlich auch hier getragen.*

²⁰ Glück, 2002: Seite 74 – 75

²¹ ebd.

der Bêheim sit uns niht vergie,

daz wir jehen müezen,

unser friunde grüezen

tobroytra des morgens.

dô was niht âne borgens,

wir kunden unser lachen

grôz bêheimisch machen.

ich sag iu dem was alsô

Kurvysyne! Ho ho hô!

dô was unser lachen ûz.

vitej pan, poppomûz!

daz gie zwischen uns entwer.

...

ich wolt, swer in ôsterlant

trüeg nâch Bêheim sit gewant,

swer in frâgt ein biderb man,

daz er spræch: nie roszmie pan,

und mit sînem munde

niht anders reden kunde

und swer in diesem lande snit

gewant nâch der Pôlân sit,

daz dem sîn hâr wær geschorn

hôch ûf für diu ôrn:

daz sold im nimer wahsen.

und swer nâch den Sahren

in ôsterrîch gewandes pflæg,

*Die Sitte der Tschechen ist bei uns
nicht aus der Mode gekommen,*

daß wir, wenn wir unsere Freunde

am Morgen grüßen,

tobroytra [,guten Morgen‘] entgegenen.

Das ging nicht ohne Anleihen.

Wir konnten unser Lachen ganz und

gar tschechisch klingen lassen.

Ich sage euch: so hörte sich das an:

[,Hurensohn! Ho ho ho!‘]

Dann hatten wir nichts mehr zu lachen.

[,Willkommen, mein Herr, hilf!‘]

So ging das zwischen uns hin und her.

*Ich wünsche mir, daß jeder, der sich in
Österreich nach tschechischer Mode
kleidet, dann, wenn ein*

anständiger Mann ihn etwas

*fragt, nur noch antwortet [,ich verstehe
nicht, mein Herr‘]*

*und daß er nichts anderes mehr
über die Lippen brächte.*

Und wer hierzulande die Kleider

zuschneidet nach Art der Polen,

*dem sollte das Haar geschoren werden
ganz hinauf bis zu den Ohren*

*und es sollte ihm nicht mehr
nachwachsen.*

Und wer sich in Österreich nach

sächsischer Mode kleidet,

daz im diu ôstersprâch gelæg:

*er sol reden wit, wat, wêt,
got ich des vil gerne bæt,
daz er niht kund reden mêr.*

*ihm soll die österreichische Sprache im
Halse stecken bleiben:*

*er soll sagen wit, wat, wêt, ich würde
Gott sehr gern darum bitten, daß er
überhaupt nicht mehr sprechen könnte.*

Hier wird unter den im Mittelhochdeutsch geschriebenen Zeilen Tschechisch verwendet. Damit macht sich der Autor über Sitten der Tschechen lustig. Dazu werden hier z. B. auch die Sachsen oder Polen lächerlich gemacht. Dieses Werk stammt aus Österreich, und der Autor ist der Meinung, dass die Österreicher einfach ihre eigenen Sitten, Kleidungs- und Frisurgewohnheiten bewahren sollten, was aber wahrscheinlich nicht immer der Fall war.²²

Das war ein Beispiel, das die Beziehung eines Österreichers zum Tschechischen schon im 13. Jahrhundert vorstellt. Weiter wird auch die Beziehung der Tschechen zu den Deutschen beschrieben, und zwar anhand des Ausschnittes aus der Dalimil-Chronik, der im Kapitel *Die Deutschen in Böhmen* eingeführt wird.

²² Glück, 2002: Seite 70 – 75

5. DIE DEUTSCHEN IN DEN BÖHMISCHEN LÄNDERN

Deutschsprachige Kaufleute, Bauern und Handwerker zogen in das Königreich schon seit dem 11. Jahrhundert, die Einwanderungen nahmen dann im 13. Jahrhundert zu. Sie wurden von böhmischen Königen unterstützt, was die folgenden Sätze beweisen: „König Vratislav II. (1061 – 1092) bemühte sich besonders eifrig um die Anwerbung von Kaufleuten. König Sobeslav II. (1128 – 1180, reg. 1173 - 1178) garantierte diese Privilegien, zu denen die Verwendung des Deutschen gehörte (...) Wenzel I. (1205 – 1253, reg. 1228 – 1253) führte das Deutsche als Hofsprache ein (...) Sein Sohn Ottokar II. (1233 – 1278, reg. 1253 – 1278) tat sich durch die Gründung einer Vielzahl von Städten hervor, die vor allem mit Deutschen besiedelt wurden. Wenzel II. (1271 – 1305, reg. 1283 – 1305) verfaßte Minnelieder in deutscher Sprache. Auch König Johann von Luxemburg (1296 – 1346, reg. 1311 – 1346) war ein Förderer der Deutschen und des Deutschen.“²³ Vom 13. bis zum 15. Jahrhundert wurde also das Tschechische von der deutschen Sprache sehr beeinflusst, was eine Anzahl von Phraseologismen und Wortbildungselementen beweist, die aus dem Deutschen entlehnt wurden.

Für die Böhmisches Länder war also die Zweisprachigkeit typisch. In den Städten lebten Deutsche und Tschechen zusammen. In Prag und Pilsen stellten die Deutschen eine Minderheit mit wirtschaftlichem, sozialem und politischem Einfluss dar. Sie nahmen in den Städten eine dominierende Position ein, der tschechische Adel war aber nicht entschlossen, ihnen diese Position zu überlassen. Denn wie schon in der Dalimil-Chronik²⁴ steht, wenn die deutsche Sprache in Böhmen eine stärkere Position einnimmt, kann man nichts Gutes erwarten:

²³ Glück, 2002: Seite 345 – 346

²⁴ Anmerkung: Die Dalimil-Chronik ist die älteste tschechisch geschriebene gereimte Chronik. Sie wurde wahrscheinlich zwischen den Jahren 1308-1318 verfasst. Der unbekannt Autor ist ein Patriot und Gegner des fremden Einflusses in Böhmen und nimmt hier eine deutschfeindliche Stellung ein. Er will mit seinen Geschichten die Position der tschechischen Literatur verstärken. Er lehnt zugleich fremde Bräuche, Mode und gemischte Ehen ab. (Ulrichová, 1999: Seite 10)

Alttschechisch²⁵

*Zemi váma ostavuji,
jazyk váš vem porúčěji,
abyšta jej vždy plodila,
v zemi Němcův nepúšťěla.
Když německý jazyk v zemi vstane,
tehdy našeho rodu vše dobré stane,
neb zradie zemi i kniežata;
pro ně bude nášě koruna do Němec
vzata.*

Deutsch²⁶

*Das Land überlasse ich euch
die Sprache vertraue ich euch an,
damit ihr sie immer vermehret,
Deutsche ins Land nicht hineinlasset.
Wenn die deutsche Sprache im Land
emporkommt,
wird alles Gute unseres Geschlechts
verdorben,
da sie das Land und die Fürsten
verraten,
für sie selber wird unsere Krone nach
Deutschland gebracht werden.*

Die tschechische Sprache wurde im 14. Jahrhundert dank Karl des IV. zur Urkundensprache, und der Prager Dialekt war die Grundlage für die Standardnorm. Doch blieb das Deutsche „die Sprache der kaiserlichen Kanzlei“, und zwar bis zum 15. Jahrhundert, als sein Einfluss in Prag sank. Schon Anfang dieses Jahrhunderts findet man in den böhmischen Ländern den Purismus, z. B. im Werk von Jan Hus.²⁷

Seit Anfang der Regierung von Habsburgern (1526) nahm das Deutsche eine stärkere Position ein, und deshalb kam es Anfang des 17. Jahrhunderts seitens der tschechischen Adel zu Gegenmaßnahmen. Die tschechische Sprachkenntnisse waren eine Anforderung an alle Ausländer, die Einwohner des Landes mit Bürgerrechten werden wollten. Aber auch wenn ein Ausländer

²⁵ Glück, 2002: Seite 347

²⁶ ebd.

²⁷ Glück, 2002: Seite 349

Tschechisch erlernte, konnten erst seine Enkel als eingeborene Böhmen wahrgenommen werden. Die weiteren Anordnungen betrafen hauptsächlich das Schulwesen und die Kirche.

Nach der Schlacht am Weißen Berg (1620) war aber wieder alles anders – das Tschechische verlor an Bedeutung. Danach gab es aus den Böhmisches Ländern zwei Fluchtwellen (1620/22 und 1627), in denen hauptsächlich ausgebildete Menschen das Land aus religiösen Gründen verließen (dieses Thema wird im Unterkapitel *Migranten: religiöse Gründe* tiefer beschrieben). Bis ins 18. Jahrhundert blieb das Deutsche zusammen mit dem Lateinischen die Amts- und Verwaltungssprache. Während der Regierung von Josef II. bekleideten viele Deutschen offizielle Funktionen, und der Einfluss des Deutschen überwiegte.²⁸

Das 18. Jahrhundert hängt also mit der Bemühung zusammen, das Deutsche aus praktischen Gründen als Gemeinsprache in allen zur Habsburgermonarchie gehörenden Staaten einzuführen. Diese Idee war aber unrealistisch, denn die tschechische Bevölkerung war zahlreicher als die deutsche (nachdem Preußen den größten Teil Schlesiens erobert hatte). Am Ende dieses Jahrhunderts wurde die Leibeigenschaft aufgehoben und damit die Entstehung der tschechischen Bewegung, der sog. Nationalen Wiedergeburt, ermöglicht.²⁹

In der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts und ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts verlief ein Prozess, in dem aus den ethnischen Gruppen die Nationen wurden. Der Nationalisierungsprozess kann in drei Phasen unterteilt werden; in der ersten wird die Kultur, Sprache und Lebensart der ethnischen Gruppe studiert. Dieses Interesse wird durch die emotionale Beziehung zum Ethnikum wachgerufen. In der zweiten Phase überzeugen die ausgebildeten Patrioten von den Werten des Ethnikums. Wenn sich dann die Mehrheit mit den nationalen Idealen identifiziert, erfolgt die letzte Phase, in der ein Ethnikum zur Nation wird; mit dieser hängt auch die Erfüllung der politischen Ziele zusammen – d.h. der politischen Selbstständigkeit.

²⁸ vgl. Glück, 2002

²⁹ vgl. <http://cs.wikipedia.org/wiki/%C4%8Ce%C5%A1tina>

Die Entstehung der nationalen Bewegung beider Nationen hatte Konflikte zur Folge. Die tschechische Politik bemühte sich seit 1848 bis 1914 um die Erneuerung der Staatlichkeit im Rahmen der Habsburgermonarchie, war aber nicht erfolgreich. Die Konflikte kulminierten in den 90er Jahren des 19. Jahrhunderts und zwischen 1908 – 1914.

Böhmen gehörte bis 1918 zur Habsburgermonarchie. Die Tschechoslowakische Republik entstand durch Revolution nach dem ersten Weltkrieg, und das bedeutete den größten Umbruch in den deutsch-tschechischen Beziehungen seit 1526. Die Entstehung der Republik wurde durch das historische staatliche Recht begründet. Die Nationalität der Bewohner dieser Republik wurde als tschechoslowakische bezeichnet, obwohl diese bisher eigentlich gar nicht existierte. Die Amtssprachen waren Tschechisch in Tschechien und Slowakisch in der Slowakei. Auf diesem Gebiet lebten aber Menschen, die sich in Kultur, Religion, Nationalität und Sprache unterschieden.

Die Deutschen wurden hier zur Minderheit. Für sie war es aber wichtig, die vorigen Privilegien und Überordnung zu behalten. Die Vertreter der böhmischen Deutschen erklärten im Oktober/November 1918 vier Provinzen (mit Sitz in Liberec, Opava, Znojmo, Prachatic). Diese Provinzen und die Sprachinseln (Jihlava, Brno, Olomouc) sollten zum Bestandteil des geplanten Großdeutschlands werden, das wurde aber verboten.³⁰

Zum Teil der tschechoslowakischen Verfassung wurde ein „Minderheitenschutzvertrag“.³¹ Laut dieses Vertrages wurden den Minderheiten verschiedene Rechte zugesprochen, wie z. B.: Gleichheit aller vor dem Gesetz (ohne Rücksicht auf Sprache) und Gleichheit nicht nur rechtlicher, sondern auch tatsächlicher Behandlung. Eigentlich wurde aber dieser Minderheitenschutzvertrag anders ausgelegt: „In die deutschen Gebiete wurden zum Beispiel in großer Zahl tschechische Beamte geschickt, die dann eine ‚Minderheit‘ darstellten und für deren Kinder Minderheitenschulen errichtet

³⁰ vgl. Beneš; et al., 2002

³¹ Hilf, 1995: Seite 81

wurden. Proteste der Deutschen gegen Verletzung der Minderheitenschutzbestimmungen fanden keine Stelle, wo sie ihr Recht hätten einklagen können.³² Das politische Leben der Deutschen in der Tschechoslowakei war aber nicht beschränkt. Sie hatten eine proportionelle Vertretung im Parlament. Das kulturelle und gesellschaftliche Leben war voll von zahlreichen Zeitschriften in deutscher Sprache, Theatern, Kulturverbänden und Turnvereinen.³³

Ein kleines Wirtschaftswachstum, das in der zweiten Hälfte der 20. Jahre zu spüren war, dauerte bis zur Weltwirtschaftskrise 1929. In der Tschechoslowakischen Republik verlief die Krise langsamer als in Deutschland: Als sie hier kulminierte, erlebte Deutschland einen wirtschaftlichen Aufschwung. Deshalb stellte Hitler für die böhmischen Deutschen ein Vorbild dar, und die Sudetendeutsche Partei gewann an Popularität. 1935 gewann sie die Wahlen in der Tschechoslowakischen Republik.

1938 wurde das Sudetenland (d.h. das Grenzgebiet entlang der Grenzen der Tschechoslowakischen Republik, zu Deutschland und Österreich) aufgrund des Münchner Abkommens zum Bestandteil des Deutschen Reichs, und am 15.3.1939 wurde die Tschechoslowakische Republik zum Protektorat Böhmen und Mähren erklärt.³⁴ Nach dem Zweiten Weltkrieg verlief die Vertreibung der Deutschen, die das lange Zusammenleben der Tschechen und Deutschen auf einem Gebiet beendete.³⁵

³² Hilf, 1995: Seite 82

³³ vgl. Hilf, 1995

³⁴ vgl. Beneš; et al., 2002

³⁵ vgl. <http://www.kulturforum.info/de/topic/1000085.tschechien.html>

6. DIE DEUTSCH-TSCHECHISCHEN SPRACHBEZIEHUNGEN

Die Fremdwörter in einer Sprache werden oft als eine Störung wahrgenommen. Doch kann das gemeinsame Zusammenleben von unterschiedlichen Völkern für deren Sprachen viele Vorteile haben. Für die Entwicklung einer Sprache ist ein fremder Einfluss von großer Bedeutung, und der Beitrag einer Fremdsprache kann positiv gesehen werden.

Als eine wirkliche Störung, die negativ wahrgenommen wird, gilt die Unterbrechung der selbstständigen Entwicklung der Sprache, die von einer anderen beeinflusst wird. Dazu kam es teilweise in Böhmen im 18. Jahrhundert. Das Deutsche beeinflusste aber nicht den grammatischen Aufbau des Tschechischen, d.h., dass die tschechische Sprache nicht zerstört wurde. Sie wurde um neue Wörter und Phraseologismen bereichert.³⁶

Für die Barockzeit ist der Germanisierungsdruck in der Staatsverwaltung typisch. Dieser war wegen der Zentralisierung des Staates nötig. Das Deutsche wurde in Böhmen durch die Verneuerte Landesordnung (1627) zur zweiten Amtssprache und gewann infolge des politischen Drucks in den folgenden Jahren an Bedeutung (wie schon im Kapitel *Die Deutschen in Böhmen* näher beschrieben wurde).³⁷ Die tschechische Sprache wurde aber nur in einigen Bereichen vom Deutschen beeinflusst (z. B. Bauwesen, Stadtleben, Militär, Verwaltung), aus denen sie deutsche Wörter übernahm, selten ganze Wendungen. Das heißt, dass die tschechische Sprache trotz des starken Einflusses doch selbstständig funktionierte und dass die Mischung beider Sprachen nicht so große Intensität hatte, wie man vermuten könnte. Die Germanismen dienten entweder der Sachlichkeit, oder der Expressivität der Sprache.³⁸

³⁶ vgl. Havránek, 1965

³⁷ vgl. <http://cs.wikipedia.org/wiki/%C4%8Ce%C5%A1tina>

³⁸ vgl. Königsmarková, 2011

Im 18. und Anfang des 19. Jahrhunderts entstanden zahlreiche tschechische Grammatiken, und die Bemühungen um Weiterentwicklung der tschechischen Sprache wurden intensiver. Doch war immer noch die Zweitsprachigkeit ein typisches Merkmal – z. B. für die Vertreter dieser Bemühungen selbst. Auch der Sprachpurismus mischte sich darin, und diese Situation hatte eine lange Dauer: „Die spezifische Kombination von andauerndem Sprachkontakt und puristischen Bemühungen um ‚Ausmerzungen‘ deutscher Elemente ist für das Tschechische bis weit ins 20. Jahrhundert hinein charakteristisch geblieben.“³⁹

Nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs und nach der Vertreibung ist der Einfluss der Deutschen auf das Tschechische kaum spürbar.⁴⁰

6.1. Konkrete Beispiele zur Bereicherung des Tschechischen

Während der Christianisierung wurde die tschechische Sprache nur wenig beeinflusst. Sie übernahm kirchliche Termini, wie z. B. *almužna* (*Almosen*), *fara* (*Pfarrei*), *jeptiška* (*Äbtissin*), *klášter* (*Kloster*), *žalm* (*Psalm*). Diese Wörter sind nicht deutschen Ursprunges, wurden aber über das Deutsche ins Tschechische vermittelt.

Der Einfluss des Deutschen wächst im 12. Jahrhundert während der Regierung der Přemysliden. Aus diesem Zeitraum stammen z. B. *man* (*Lehensmann*), *léno* (*Lehen*), *hrabě* (*Graf*), *markrabě* (*Markgraf*), also Termini, die mit der Rechtsform verbunden sind. Mit diesem Zeitraum hängen auch Wörter zusammen, die das Leben in Städten betreffen: *rychtář* (*Richter*), *purkmistr* (*Bürgermeister*), *clo* (*Zoll*), *rada* (*Rat*), *rathús* (*Rathaus*), *plac* (*Platz*), *rynk* (*Ring*).

³⁹ <http://homepages.uni-tuebingen.de/tilman.berger/Publikationen/BergerBremen.pdf>

⁴⁰ vgl. <http://homepages.uni-tuebingen.de/tilman.berger/Publikationen/BergerBremen.pdf>

In der Hussitenzeit waren die deutschen Spuren im Tschechischen nicht so tief. Ab Ende des 15. Jahrhunderts entwickelten sich die beiden Nationen – was die Religion betrifft – gleich, und deshalb war der Einfluss des Deutschen wieder stärker. Auch der Humanismus trug zur Verbreitung von Lehnwörtern bei. Neben den übernommenen Lehnwörtern wurden auch Wendungen übersetzt, wie z. B.: *držeti koho zač* (jemanden für etwas halten), *nacházeti se* (sich befinden), *přeháněti* (übertreiben), *na vzdory* (zum Trotze).

Der Anfang der Regierung der Habsburger (1527) war mit dem Einfluss des Deutschen in der Militär- und Verwaltungssprache verbunden. Als Beispiel können folgende Wörter dienen: *cajghaus* (Zeughaus), *fechtovati* (fechten), *knecht* (Knecht), *rejthar* (Reiter), *rotmistr* (Rittmeister), *kamerdiner* (Kammerdiener).⁴¹ Diese wurden mehr in der gesprochenen Sprache verwendet, was auch ihre lautliche Form beweist.⁴²

Die tschechische nationale Wiedergeburt des 19. Jahrhunderts ist mit dem Kampf gegen die Verwendung fremder Wörter verbunden. Die Sprachwissenschaftler versuchten, diese durch tschechische Äquivalente zu ersetzen: *mord* (Mord) → *vražda*, *grunt* (Grund) → *základ*, *sak* (Sack) → *měch/pytel*, *šmak* (Geschmack) → *chut'*. Die deutschen Lehnwörter blieben jedoch in der gesprochenen Sprache und später stellten manche davon expressive, z. B. vulgäre Sprachmittel dar: *zamordovat* (ermorden), *ksicht* (Gesicht).⁴³

Viele Termini entstanden durch Lehnübersetzungen aus dem Deutschen mithilfe tschechischer Wortstämme und Affixe: *cestopis* (Reiseschreibung), *přírodozkum* (Naturforschung), *slovozpyt* (Wortforschung), *chvalořeč* (Lobrede), *zákonodárce* (Gesetzgeber), *bleskurychlý* (blitzschnell), *každopádně* (jedenfalls).

⁴¹ Tschechische hochsprachliche Äquivalente: *cajghaus* = *zbrojnice*; *fechtovati* = *bojovat*, *šermovat*; *knecht* = *čeledín*, *pacholek*; *rejthar* = *jezdec*; *rotmistr* = *kapitán jezdeckva*; *kamerdiner* = *komofí*, *komorník*

⁴² Havránek, 1965: Seite 15 – 17

⁴³ Havránek, 1965: Seite 17 – 18

Während der Nationalen Wiedergeburt übernahm die tschechische Sprache Wörter aus anderen slawischen Sprachen. Diese gliederten sich in das tschechische Sprachsystem ein.⁴⁴

Nach dem Ersten Weltkrieg verlor der deutsche Einfluss an Intensität, und damit nahm auch der Sprachpurismus ab. Das Maß der deutsch-tschechischen Sprachbeziehungen wurde allmählich geringer.⁴⁵

⁴⁴ Jelínek, 2000: Seite 16

⁴⁵ vgl. <http://homepages.uni-tuebingen.de/tilman.berger/Publikationen/BergerBremen.pdf>

7. ANALYSE DER DEUTSCHEN LEHNWÖRTER IN TSCHECHISCHEN VOLKSLIEDERN

Für dieses Kapitel wurden 33 tschechische Volkslieder gewählt, in denen sich deutsche Lehnwörter befinden. Diese werden nach der Herkunft beschrieben. Danach wird nahegelegt, ob manche davon heutzutage noch verwendet werden. Damit wird bewiesen, dass die Nachbarsprache einen Einfluss auf die tschechische Sprache hatte, und dass die deutschen Lehnwörter wirklich einen gewissen Teil des tschechischen Wortschatzes darstellten, bzw. darstellen.

Ein weiteres Ziel dieses Kapitels ist die Feststellung, aus welcher Sprachepoche des Deutschen die meisten Lehnwörter stammen, die in den gewählten Volksliedern auftauchen.

Die Volkslieder wurden gewählt, weil sie das wahre Leben der einfachen Menschen widerspiegeln, und weil hier die Ausdrucksweise spontan ist.

Diese konkreten Volkslieder wurden gewählt, weil sie aus dem Gebiet stammen, auf dem die tschechische und deutsche Kultur Jahrhunderte lang aufeinander stießen und sich gegenseitig bereicherten. Diese Bereicherung spiegelt sich sehr schön in der Volkskunst wider. Alle Volkslieder wurden als Anlage zu dieser Arbeit hinzugefügt.

7.1. Untersuchte Lehnwörter

7.1.1. Anc, cvai⁴⁶

A(j)ncvaj ist ein veraltetes gemeinsprachliches Adverb mit der Bedeutung *blitzschnell, rasch, auf einmal*. Es wurde ins Tschechische über das neuhochdeutsche *eins, zwei* vermittelt.⁴⁷

⁴⁶ S. Anlage XXIV.

Da sich im Refrain keine sinnvollen Aussagen befinden, kann man schwer beurteilen, ob hier dieser Ausdruck im Sinne von *blitzschnell* verwendet wurde, oder ob es sich nur um bloße Freude am Zählen handelt. Hier wäre auch die Erklärung möglich, dass dieser Ausdruck aufgrund des Rhythmus verwendet wurde.

7.1.2. Baron⁴⁸

Baron bedeutet *Baron, Freiherr*. Es handelt sich um einen standardsprachlichen Ausdruck, der zum heutigen tschechischen Wortschatz gehört.

Die Herkunft des Wortes ist umstritten. Es kann als ein Lehnwort entweder aus dem Lateinischen oder aus dem Neuhochdeutschen wahrgenommen werden. Diese zwei Entlehnungen unterscheiden sich nämlich ein bisschen in der Bedeutung. Zuerst wurde das Wort über das lateinische *barō* ins Altschechische vermittelt. Die Bedeutung war *freier Mann*. Ab dem 16. Jahrhundert wurde der Titel für die Bezeichnung der Angehörigen der niedrigsten Schicht des höheren Adels verwendet. In diesem Sinne kommt er ab der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts auch im Deutschen neben dem Ausdruck *Freiherr* vor. Im 18. Jahrhundert setzte er sich in dieser Bedeutung auch im Tschechischen durch.⁴⁹

In dem Volkslied „Ha já sem lychtářuc“ wurde das Lehnwort *baron* neben anderen hierarchischen Ordnungen des Adelssystems verwendet, und deshalb wird als logisch betrachtet, sich für die zweite Variante, nämlich Entlehnung aus dem Neuhochdeutschen, zu entscheiden.

7.1.3. Falešný⁵⁰

Es handelt sich um ein aus dem Substantiv *faleš* abgeleitetes Adjektiv. Die Bedeutung dieses Adjektivs ist *falsch, unaufrichtig, unredlich*. *Faleš* ist ein tschechisches Äquivalent für die *Falschheit*.

⁴⁷ Newerkla, 2004: Seite 418

⁴⁸ S. Anlage VII.

⁴⁹ Newerkla, 2004: Seite 585

⁵⁰ S. Anlage VI.

Die altschechischen Wörter *faleš* (damals maskulin, heute feminin), *falšě* mit der Bedeutung *Unwahrheit, Lüge, Betrug, Täuschung, Fälschung, Imitat* stammen aus den mittelhochdeutschen Wörtern *valsch, vals* mit der Bedeutung *betrügerisches Wesen, Unredlichkeit, Treulosigkeit, gefälschtes Metall, Falschgeld*. Die mittelhochdeutschen Begriffe gehen zurück auf das altfranzösische *fals* und das stammt aus dem lateinischen *falsus* (*irrig, nichtig, falsch*).⁵¹

7.1.4. Farář⁵²

Farář, bedeutend *Pfarrer*, leitet sich vom Wort *fara* ab, bedeutend *Pfarre*.

Fara ist ein altschechischer Ausdruck, der aus dem mittelhochdeutschen Wort *pharre* mit der Bedeutung *Pfarre, Pfarrkirche* abgeleitet wurde. Dieses Wort geht auf das mittellateinische Wort *parochia* zurück, das aus dem Lateinischen stammt. Die tiefsten Wurzeln dieses Wortes reichen bis ins Griechische.⁵³

7.1.5. Fěrtoušek⁵⁴

Fěrtoušek ist ein Deminutiv für das Wort *fěrtuch* oder *fěrtoch*, das *Schürze* oder *Fürtuch* vertritt. Dieser Ausdruck wird als mundartlich und veraltet markiert.

Das altschechische *fěrtoch* oder *fěrtúšek* wurde aus dem frühneuhochdeutschen Oberdeutschen *fürtuch* bzw. spätmittelhochdeutschen *vortuoch* abgeleitet.⁵⁵

7.1.6. Flinta⁵⁶

Flinta ist ein alltagssprachlicher Ausdruck, der *Flinte* bedeutet.

Es wurde über das neuhochdeutsche Wort *Flinte* vermittelt, was eine kürzere Form vom neuhochdeutschen Ausdruck *Flintbüchse* ist. Dieser Ausdruck wird als veraltet markiert.⁵⁷

⁵¹ Newerkla, 2004: Seite 170

⁵² S. Anlage VII.

⁵³ Newerkla, 2004: Seite 170

⁵⁴ S. Anlage I.

⁵⁵ Newerkla, 2004: Seite 369

⁵⁶ S. Anlage XXVII.

7.1.7. Formancký⁵⁸

Es handelt sich um ein Adjektiv, das aus dem Substantiv *forman* abgeleitet wurde. Dieses bedeutet *Fuhrmann*. Es wird als volkssprachlich markiert.

Das alttschechische Wort stammt aus dem mittelhochdeutschen *vuorman*, bedeutend *Fuhrmann, Fahrer eines Pferdewagens, Schiffsmann*.⁵⁹

7.1.8. Fortelný⁶⁰

Es handelt sich um ein Adjektiv, das *geschickt* bedeutet und das aus dem Substantiv *fortel* abgeleitet wurde. Dieses bedeutet *Geschick, Kniff, Dreh, Schlich* und wird gemeinsprachlich verwendet. Es stellt eine positive Eigenschaft dar, die typisch für Männer war, im Lied „Kamerádí“ betrifft es Freunde des Autors.

Der alttschechische Ausdruck *fortel*, mit der Bedeutung *List, Trick, Vorteil, Vorrecht*, stammt aus dem mittelhochdeutschen *vorteil*, bedeutend *Teil voraus, Vorsempfang; Vorteil, Vorrecht*.⁶¹

7.1.9. Fůra⁶²

Fůra wurde aus der *Fuhre* abgeleitet.

Die alttschechischen Begriffe *fóra, fuora, fůra* gehen zurück auf das mittelhochdeutsche *vuore*. Dieses bedeutet *Fuhre, Fuhrgelegenheit; Fahrt, Weg; was mit- oder nachfährt, Begleitung, Gefolge; Unterhalt, Speise, Futter*.⁶³

7.1.10. Helmjička⁶⁴

Helmjička ist ein mundartliches Deminutiv des Substantivs *helma*, bedeutend *Helm*.

⁵⁷ Newerkla, 2004: Seite 436

⁵⁸ S. Anlage XX.

⁵⁹ Newerkla, 2004: Seite 173

⁶⁰ S. Anlage XI.

⁶¹ Newerkla, 2004: Seite 173

⁶² S. Anlage XX.

⁶³ Newerkla, 2004: Seite 175

⁶⁴ S. Anlage XXXIII.

Ins Alttschechische wurde es mit der Bedeutung *Helm; behelmter Krieger* über das mittelhochdeutsche *hēlm, hēlme* übermittelt.⁶⁵

7.1.11. Hin⁶⁶

Dieses Wort wird im Tschechischen normalerweise nicht in diesem Sinne verwendet. Hier bedeutet es *dort, da*. Es hat die Form des deutschen *(dort)hin* und trägt eine ähnliche Bedeutung wie dieses. Der Unterschied liegt darin, dass das deutsche *dorthin* eine Richtung darstellt.

Heute gehört es zu den expressiven Ausdrücken, bedeutend je nach Kontext entweder *schockiert* oder *erledigt, erschöpft*.

7.1.12. Hrabě⁶⁷

Hrabě bedeutet *Graf*. Es handelt sich um einen standardsprachlichen Ausdruck, der zum heutigen tschechischen Wortschatz gehört.

Das Wort *hrabě* wurde ins Alttschechische über das althochdeutsche *grāvio, gravo* vermittelt. Der althochdeutsche Ausdruck ergibt das mittellateinische *grafio*. Die Bedeutung des Wortes war in der frühmerowingischen Zeit *Vollstreckungsbeamter*, später *königlicher Beamter mit administrativen und richterlichen Befugnissen*.⁶⁸

7.1.13. Jarmark⁶⁹

Jarmark bedeutet *Jahrmarkt* und stellt einen gemeinsprachlichen Ausdruck dar.

Alttschechisches *jar-mark/-merk* stammt aus dem mittelhochdeutschen *jārmarket* beziehungsweise aus den deutschen dialektalen Nebenformen.⁷⁰

⁶⁵ Newerkla, 2004: Seite 181

⁶⁶ S. Anlage XXX.

⁶⁷ S. Anlage VII.

⁶⁸ Newerkla, 2004: Seite 130

⁶⁹ S. Anlage XXIII.

⁷⁰ Newerkla, 2004: Seite 185

7.1.14. **Kafičko**⁷¹

Kafičko ist ein Deminutiv des Wortes *kafe*, bedeutend *Kaffee*. Es handelt sich um einen gemeinsprachlichen Ausdruck.

Dieses Wort ist ein umstrittenes, jedoch eventuell mögliches Lehnwort aus dem jüngeren Frühneuhochdeutschen. Das mittelschechische *kafe* stammt entweder aus dem frühneuhochdeutschen *caffē(e)*, oder aus dem französischen *café*, italienischen *caffè*. Die tiefsten Wurzeln der romanischen Varianten sind im arabischen *qahwa (Wein)*, der Vermittler war das türkische *kahve (Kaffee)*.⁷²

7.1.15. **Kaplička**⁷³

Kaplička ist ein Deminutiv des Wortes *kaple*, bedeutend *Kapelle, kleines Gotteshaus*.

Das altschechische *kaple* stammt aus dem mittelhochdeutschen *kápelle*, das geht zurück auf das althochdeutsche *kapella*, das über das lateinische *capella* vermittelt wurde. Die Bedeutung war ursprünglich enger: „Als *capella* wurde urspr. jenes Heiligtum bezeichnet, in dem der Mantel des hl. Martin von Tours zur Zeit der fränk. Könige als Reliquie aufbewahrt wurde.“⁷⁴

7.1.16. **Kartáč**⁷⁵

Kartáč bedeutet *Bürste*.

Es wurde ins Mittelschechische über das ältere neuhochdeutsche *Kartätsche (Bürste zum Kardätschen)* vermittelt. Dies stammt aus dem Italienischen.⁷⁶

7.1.17. **Kasárna**⁷⁷

Kasárna ist ein Substantiv im Plural, bedeutend *Kaserne*.

⁷¹ S. Anlage VIII.

⁷² Newerkla, 2004: Seite 398

⁷³ S. Anlage X.

⁷⁴ Newerkla, 2004: Seite 187

⁷⁵ S. Anlage XXXII.

⁷⁶ Newerkla, 2004: Seite 451

⁷⁷ S. Anlage XXVI.

Es wurde über das neuhochdeutsche Wort *Kaserne* ins Tschechische vermittelt. Der Ursprung des deutschen Ausdruckes ist im französischen *caserne*, bedeutend ursprünglich *kleiner Raum auf Festungsanlagen für die zur Nachtwache abgestellten Soldaten*.⁷⁸

7.1.18. Klášter⁷⁹

Klášter bedeutet *Kloster*.

Es wurde ins Alttschechische über das mittelhochdeutsche *klōster* vermittelt. Dieses stammt aus dem althochdeutschen *klōstar* und das geht zurück auf das mittellateinische *claustrum*, *clōstrum*, bedeutend *Versteck; Kloster(hof); verschlossener Raum; Bollwerk*.⁸⁰

7.1.19. Komanduvat⁸¹

Komanduvat, eine mundartliche Variante des Verbes *komandovat*, ist ein veralteter militärischer Ausdruck bzw. ein alltagssprachlicher expressiver Ausdruck, bedeutend *(herum)kommandieren*. Es stammt aus dem Substantiv *komando*, mit der Bedeutung *Kommando, Befehl*.

Für die Herkunft des Wortes *komando* gibt es zwei mögliche Erklärungen: Entweder wurde es ins Mittelttschechische über das neuhochdeutsche *Kommando* vermittelt, oder stammt direkt aus dem französischen *commando* bzw. aus dem italienischen *comando*.⁸²

Dieses Wort wird im Lied „Ha já sem lychtářuc“ expressiv und im negativen Sinne verwendet.

⁷⁸ Newerkla, 2004: Seite 451

⁷⁹ S. Anlage XXVII.

⁸⁰ Newerkla, 2004: Seite 188

⁸¹ S. Anlage VII.

⁸² Newerkla, 2004: Seite 527

7.1.20. Korbílek⁸³

Es handelt sich um ein Deminutiv des Substantivs *korbel*, bedeutend *Humpen, Bierkrug*.

In den tschechischen Dialekten und im Mitteltschechischen gab es für dieses Wort noch mehrere verschiedene Bedeutungen, deshalb ist es schwer, eine gemeinsame Quelle zu bestimmen. Für das altschechische *korbel* (*größeres, rundes Trinkgefäß, meistens aus Holz*) ist die Entlehnung des mittelniederdeutschen *korbel*, frühneuhochdeutschen *körbel* sehr wahrscheinlich.⁸⁴

7.1.21. Kramflekový⁸⁵

Es handelt sich um ein Adjektiv, das sich vom Substantiv *kramflek* ableitet. Dies bedeutet *Schuhabsatz*.

Es wurde wahrscheinlich teilweise aus dem Neuhochdeutschen entlehnt. Es besteht aus zwei Wörtern: *Krampe*, bedeutend *U-förmiger Haken mit spitzen Enden*, und aus tschechischem gemeinsprachlichem *flek*, bedeutend *Fleck, Flicken*, das schon früher entlehnt wurde.⁸⁶

7.1.22. Kšírivaný⁸⁷

Es handelt sich um ein Adjektiv, das auf das Substantiv *kšír* (meistens Plural: *kšíry*) zurückgeht. Dies ist ein gemeinsprachlicher Ausdruck, der *Geschirr, Seil- oder Riemenwerk zum Anpassen von Zugtieren* bezeichnet.

Das tschechische *kšíry* stammt aus dem bayrischen *kšír* entsprechend dem neuhochdeutschen *Geschirr*. Der Ursprung ist also dialektal.⁸⁸

⁸³ S. Anlage XXXI.

⁸⁴ Newerkla, 2004: Seite 281

⁸⁵ S. Anlage XIX.

⁸⁶ Newerkla, 2004: Seite 456

⁸⁷ S. Anlage XIV.

⁸⁸ Newerkla, 2004: Seite 328

7.1.23. Lychtářuc⁸⁹

Es handelt sich um eine mundartliche Variante des Possessivadjektivs *rychtářův*. Dieses geht zurück auf das Wort *rychtář*, bedeutend *Dorfrichter*, *Schultheiß*. Es ist ein historischer Begriff.

Laut Newerkla wurde dieses Wort ins Altschechische über das althochdeutsche *rihtāri*, *rihtāre*, *rehtāri* (*Richter*; *Herr*; *Lenker*) entlehnt. Andere Autoren, wie z. B. Rudolf⁹⁰, Schneeweis⁹¹, halten es für eine jüngere Entlehnung aus dem mittelhochdeutschen *rihtære*, *rihter*.⁹²

7.1.24. Mašíruvat⁹³

Mašíruvat ist die mundartliche Variante des Wortes *mašírovat*, bedeutend *marschieren*. Es handelt sich um einen gemeinsprachlichen Ausdruck. *Maršírovat* wird als selten markiert.

Dieses Wort wurde über das neuhochdeutsche *Marschieren* ins Mittelschechische vermittelt. Die Herkunft der deutschen Variante ist im französischen Wort *marcher*.⁹⁴

7.1.25. Muzikanti⁹⁵

Muzikant ist ein alltagssprachliches tschechisches Äquivalent für das Wort *Musikant*.

Dieses Wort wurde vermittelt: entweder über das neuhochdeutsche Wort *Musikant* oder direkt aus dem mittellateinischen *musicans* mit der Bedeutung *der Musik betreibt*.⁹⁶

⁸⁹ S. Anlage VII.

⁹⁰ Rudolf, R. *Die deutschen Lehn- und Fremdwörter in der slowakischen Sprache* (= Beiträge zur Sprachinselforschung 9). Wien: VWGÖ, 1991. In Newerkla, 2004.

⁹¹ Schneeweis, E. 'Lautlehre der deutschen Lehnwörter im Tschechischen.' *XV. Jahresbericht der Landes-Oberrealschule in Zwittau über das Schuljahr 1911/1912: 3-40*. Zwittau: Verlag der Anstalt – Marcell Morvay.

⁹² Newerkla, 2004: Seite 139

⁹³ S. Anlage VII.

⁹⁴ Newerkla, 2004: Seite 469

⁹⁵ S. Anlage XVIII.

⁹⁶ Newerkla, 2004: Seite 531

7.1.26. Rytmajstr⁹⁷

Rytmajstr ist ein veralteter Ausdruck und bedeutet *Rittmeister*.

Der mitteltschechische *rittmister* stammt aus dem frühneuhochdeutschen *rittmester*, bedeutend *Hauptmann bei der Kavallerie*. Das Grundwort hat sich an das tschechische System angepasst: Statt *Meister* wurde *mister* verwendet.⁹⁸

7.1.27. Šafářova / šafářovic⁹⁹

Es handelt sich um Possessivadjektive, die aus dem Wort *šafář* abgeleitet wurden. Dieses bedeutet *Gutsaufseher, Schaffer, Verwalter*.

Dieses Wort wurde ins Altschechische über das mittelhochdeutsche *schaffære* vermittelt – mit der Bedeutung *Aufseher, der für das Hauswesen sorgende Verwalter*.¹⁰⁰

7.1.28. Šajn¹⁰¹

Šajn wird gemeinsprachlich verwendet und bedeutet *Schein, Schimmer*. Es bildet einen Bestandteil der expressiven Wendung *nemá o tom šajn(u)*, bedeutend *er/sie/es hat keine Ahnung davon*. Diese Bedeutung hat das Wort auch im Lied „*To sú zadržpený*“, obwohl die Konstruktion passiv ist: „*Jaký to trápení... – šajnu není*“ übersetzt „*Man hat keine Ahnung, was für eine Qual*“.

Der tschechische Begriff *šajn* stammt aus dem neuhochdeutschen *Schein*, dies geht zurück auf das mittelhochdeutsche *schīn* mit der Bedeutung *Strahl, Glanz, Helligkeit, Leuchten, Sichtbarkeit, Gesichtssinn*.¹⁰²

7.1.29. Šanuvat¹⁰³

Šanuvat ist eine mundartliche Variante des Verbs *šanovat*. Dies ist ein veralteter bzw. gemeinsprachlicher expressiver Ausdruck, bedeutend *schonen*.

⁹⁷ S. Anlage XVII.

⁹⁸ Newerkla, 2004: Seite 389

⁹⁹ S. Anlage IV.

¹⁰⁰ Newerkla, 2004: Seite 221

¹⁰¹ S. Anlage XXVIII.

¹⁰² Newerkla, 2004: Seite 493

¹⁰³ S. Anlage XIV.

Das altschechische *šanovati*, bedeutend *schonen, schützen, Rücksicht nehmen*, geht laut manchen Autoren zurück auf das mittelhochdeutsche *schōnen*, es ist aber aufgrund des altschechischen –a– wahrscheinlicher, dass es schon aus dem Späalthochdeutschen entlehnt wurde.¹⁰⁴

7.1.30. Šenkýřka¹⁰⁵

Šenkýřka ist die weibliche Form, *šenkýřova* ist ein Possessivadjektiv vom *šenkýř*, das aus dem Wort *šenk* abgeleitet wurde. Dieses bedeutet *Mundschenk, Schenkwirt, Schenke*, und wird als historisch, bzw. veraltet, bzw. gemeinsprachlich betrachtet.

Das altschechische Wort *šenk* mit der Bedeutung *Mundschenk*, im übertragenen Sinne auch *Teufel; Ausschenken; Schenke, Ausschank; Schankerlaubnis, Schankgerechtigkeit*, geht zurück auf das frühneuhochdeutsche *schenk(e)*, und das stammt aus dem mittelhochdeutschen *schenke, schenk – einschenkender Diener*.¹⁰⁶

7.1.31. Šikovat se¹⁰⁷

Dieses Verb hat mehrere Bedeutungen, in diesem Lied bedeutet es *sich schicken (sich eignen)*. Es ist ein gemeinsprachlicher Ausdruck.

Das altschechische *šikovat se* stammt aus dem Frühneuhochdeutschen. Damit hängt auch das Wort *šik* zusammen, das zuerst zu gleicher Zeit mit der Bedeutung *Formation, Gliederung* und später unter französischem Einfluss zum zweiten Mal, bedeutend *schick, elegant*, entlehnt wurde. Dies ist ein alltagssprachlicher Ausdruck.¹⁰⁸

¹⁰⁴ Newerkla, 2004: Seite 141

¹⁰⁵ S. Anlage I., VII.

¹⁰⁶ Newerkla, 2004: Seite 302

¹⁰⁷ S. Anlage XIII.

¹⁰⁸ Newerkla, 2004: Seite 304

7.1.32. Šimfovát¹⁰⁹

Die Herkunft dieses Verbs wurde nicht gefunden. Wahrscheinlich handelt es sich um ein eng mit einer Region verbundenes Lehnwort. Die Bedeutung ist im Lied „Bul sem veselyjší“ jedenfalls die gleiche, wie die Bedeutung des deutschen Wortes *schimpfen*.

7.1.33. Šindálek¹¹⁰

Šindálek ist ein Deminutiv des Wortes *šindel*, bedeutend *Schindel*.

Das Wort wurde über das ältere frühneuhochdeutsche *schindel* ins Altschechische vermittelt. Dieses Wort geht zurück auf das mittellateinische *scindula*, bedeutend *Dachschindel*.¹¹¹

7.1.34. Škoda¹¹²

Dieses Wort bedeutet *Schaden*.

Das altschechische Wort geht zurück auf das althochdeutsche *scado*, bedeutend *Übel, Unheil, Verderben; Schaden; Strafe*.¹¹³

7.1.35. Šnaruvat / šněruváčka¹¹⁴

Šněruvat ist eine dialektale Variante des Verbs *šněrovat*. Dieses bedeutet *schnüren*. *Šněruváčka* ist ein davon abgeleitetes Substantiv.

Das mittelschechische *šněrovat* stammt aus dem Neuhochdeutschen.¹¹⁵

¹⁰⁹ S. Anlage XXI.

¹¹⁰ S. Anlage IX.

¹¹¹ Newerkla, 2004: Seite 304

¹¹² S. Anlage IV.

¹¹³ Newerkla, 2004: Seite 124

¹¹⁴ S. Anlage V., Anlage XXIII.

¹¹⁵ Newerkla, 2004: Seite 499

7.1.36. Špacír¹¹⁶

Špacír bedeutet *Spaziergang* und wird als veraltet, gemeinsprachlich und expressiv markiert. Es hängt mit dem Verb *špacírovat* zusammen, bedeutend *spazieren*.

Die Herkunft liegt im Neuhochdeutschen.¹¹⁷

7.1.37. Špás¹¹⁸

Špás wird alltagsprachlich verwendet und bedeutet *Spaß, Scherz*.

Es stammt aus dem neuhochdeutschen *Spaß* und dies geht zurück auf das italienische *spasso*, bedeutend *Vergnügen*.¹¹⁹

7.1.38. Švagr¹²⁰

Švagr wird als veralteter Ausdruck markiert. Die heutige hochsprachliche Variante lautet *švagr*.

Das altschechische Wort *švagr* stammt aus dem frühneuhochdeutschen *schwāger*, dieses geht zurück auf das mittelhochdeutsche *swāger*, bedeutend *Schwager, Schwiegervater, Schwiegersohn*.¹²¹

7.1.39. Tancuvat¹²²

Tancuvat ist eine dialektale Form des Verbs *tancovat*. Es bedeutet *tanzen* und wurde vom Substantiv *tanec (Tanz)* abgeleitet.

Das altschechische Wort *tanec*, bedeutend *Tanz; Tänzer; Beischlaf*, stammt aus dem mittelhochdeutschen *tanzen*, und das geht zurück auf das altfranzösische *danse (Tanz)*.¹²³

¹¹⁶ S. Anlage XXIX.

¹¹⁷ Newerkla, 2004: Seite 500

¹¹⁸ S. Anlage XVI.

¹¹⁹ Newerkla, 2004: Seite 500

¹²⁰ S. Anlage VI.

¹²¹ Newerkla, 2004: Seite 312

¹²² S. Anlage XIV.

¹²³ Newerkla, 2004: Seite 234

7.1.40. Taus¹²⁴

Taus ist das deutsche Äquivalent für die tschechische Bezeichnung der Stadt *Domažlice*, die sich in der Region Pilsen in Westböhmen befindet. Das Wort *Taus* wird im Tschechischen normalerweise nicht verwendet. Im Lied „Žádnýj neví, co sou Domažlice“ taucht es auf, um daraus ein Scherzlied zu machen. Die deutsche und die tschechische Variante wechseln hier einander ab, und dabei wird angedeutet, dass es unklar ist, was die Wörter eigentlich bedeuten.

7.1.41. Trámek¹²⁵

Trámek ist ein Deminutiv des Substantivs *trám*, das *Balken* bedeutet.

Das altschechische *trám* stammt aus dem mittelhochdeutschen *trām*, *drām*, bedeutend *Balke, Riegel, Stück, Splitter*.¹²⁶

7.1.42. Truc¹²⁷

Truc bedeutet *Trotz* und wird alltagssprachlich verwendet.

Das altschechische *truc* stammt aus dem mittelhochdeutschen *truz*, bedeutend *Widersetzlichkeit, Feindseligkeit, Trotz*.¹²⁸

7.1.43. Vandrovati¹²⁹

Es geht um eine dialektale Variante des Verbs *vandrovat*, bedeutend *wandern, herumziehen, reisen*. Es wird als ein alltagssprachlicher expressiver Ausdruck markiert.

Das altschechische Verb *vandrovati* stammt aus dem älteren frühneuhochdeutschen *wandern*, bedeutend *in Bewegung sein, gehen, ziehen, wandern*.¹³⁰

¹²⁴ S. Anlage II.

¹²⁵ S. Anlage XVIII.

¹²⁶ Newerkla, 2004: Seite 236

¹²⁷ S. Anlage XVIII., XV.

¹²⁸ Newerkla, 2004: Seite 237

¹²⁹ S. Anlage XX.

¹³⁰ Newerkla, 2004: Seite 314

7.1.44. **Verbovat**¹³¹

Verbovat ist ein veralteter expressiver Ausdruck mit der Bedeutung *werben, anwerben (Soldaten)*.

Das mittelschechische *verbovati* leitete sich vom frühneuhochdeutschen *werben* ab, und das geht zurück auf das mittelhochdeutsche *wērbēn*, das *durch einen Boten berufen* bedeutete.¹³²

7.1.45. **Verpánek**¹³³

Verpánek bedeutet *Schusterbank, Schusterschemel*.

Die mittelschechische Variante leitete sich aus dem frühneuhochdeutschen Substantiv *Werkbank* ab.¹³⁴

7.1.46. **Vesta**¹³⁵

Das tschechische Wort *vesta* bedeutet *Weste*.

Es kommt aus dem neuhochdeutschen Wort *Weste*, das stammt aus dem französischen *veste*, dieses leitete sich aus dem lateinischen *vestis* ab. Die Bedeutung im Lateinischen war *Kleidung, Kleid, Gewand*.¹³⁶

Manche Autoren sehen aber direkte Entlehnung aus dem Französischen (z. B. Holub, Kopečný¹³⁷).

7.1.47. **Vjinčuvát**¹³⁸

Es handelt sich um eine mundartliche Variante des Verbs *vinšovat*. Die Bedeutung des Wortes lautet *wünschen*. Es ist ein veralteter gemeinsprachlicher Ausdruck.

¹³¹ S. Anlage XII.

¹³² Newerkla, 2004: Seite 397

¹³³ S. Anlage XIX.

¹³⁴ Newerkla, 2004: Seite 397

¹³⁵ S. Anlage V.

¹³⁶ Newerkla, 2004: Seite 516

¹³⁷ Holub, J.; Kopečný, F.: *Etymologický slovník jazyka českého*. Praha. [Rec. V. Kripner, Naše řeč 36 (1953) 152 - 158]. In Newerkla, 2004.

¹³⁸ S. Anlage XXII.

Ins Alttschechische wurde es über das ältere frühneuhochdeutsche *wünschen* vermittelt, das *einen Wunsch tun, verlangen* bedeutete.¹³⁹

7.1.48. Voficíř¹⁴⁰

Oficír bedeutet *Beamter* oder *Offizier*. Es handelt sich um einen historischen bzw. veralteten Ausdruck, der oft im pejorativen Sinne verwendet wurde. Der Konsonant „v“ am Anfang des Wortes ist ein typisches gemeinsprachliches Merkmal, das oft bei den Wörtern erscheint, die mit „o“ anfangen.

Das Wort wurde mit der Bedeutung *Amtsmann; Offizier* als alltagsprachlicher Ausdruck in die mitteltschechische Sprache über das Neuhochdeutsche vermittelt.¹⁴¹

7.1.49. Voltář¹⁴²

Es geht um eine gemeinsprachliche Variante des Wortes *oltář*, bedeutend *Altar*. Der Konsonant „v“ am Anfang des Wortes wurde schon oben näher beschrieben.

Das Wort wurde ins Alttschechische über die althochdeutschen Wörter *ālar(r)i*, *altāre* vermittelt. Diese stammen aus dem spätlateinischen *altāre*, und dies geht zurück auf das latainische *altāria*. „Das Wort gelangte im Rahmen der von Salzburg, Regensburg und Passau ausgehenden Westslawenmission ins Sl.“¹⁴³

7.1.50. Žejdlík¹⁴⁴

Dieses Wort bedeutet *Seidel, Schoppen, Flüssigkeitsmaß zwischen 0,35 l und 0,48 l*.

Die alttschechischen Wörter *žejtel*, *žejtlík*, *žejdl(e)*, *žejdlík*, *žajdlík*, *žedlík* stammen aus dem mittelhochdeutschen *sīdel* mit der Bedeutung *Seidel*. Der

¹³⁹ Newerkla, 2004: Seite 315 – 316

¹⁴⁰ S. Anlage XXXIII.

¹⁴¹ Newerkla, 2004: Seite 474

¹⁴² S. Anlage XXV.

¹⁴³ Newerkla, 2004: Seite 122

¹⁴⁴ III.

mittelhochdeutsche Begriff ist lateinischer Herkunft, geht auf *situla* zurück (*Eimer*).¹⁴⁵

7.2. Zusammenfassung der Analyse

Für die Analyse der deutschen Lehnwörter in tschechischen Volksliedern wurden 33 Volkslieder gewählt. Insgesamt wurden hier 50 Wörter analysiert, davon 47 Lehnwörter und drei Wörter, deren genaue Herkunft nicht festgestellt wurde, und die eigentlich Ausnahmen darstellen. In den drei folgenden Unterkapiteln werden die Ergebnisse tabellarisch dargestellt und zusammengefasst. In der Auswertung werden nicht die mundartlichen Varianten der Lehnwörter angeführt, sondern deren Grundformen. Manche Wörter werden hier nicht in der abgeleiteten Form geschrieben, in der sie in den Volksliedern vorkommen, sondern stattdessen wird das ursprüngliche Wort angegeben.

7.2.1. Deutsche Lehnwörter

Die Lehnwörter, die hier analysiert wurden, können nach deren Herkunft in sechs Gruppen aufgeteilt werden: Lehnwörter aus dem Althochdeutschen (ungefähr 750-1050), Mittelhochdeutschen (ungefähr 1050-1350), älteren (ungefähr 1350-1500) und jüngeren Frühneuhochdeutschen (ungefähr 1500-1650), Neuhochdeutschen (ungefähr seit 1650) und Lehnwörter dialektaler Herkunft.

➤ Lehnwörter aus dem Althochdeutschen

Lehnwort	Herkunftswort	Bedeutung
hrabě	grāvio, gravo	Graf
oltář	āltar(r)i, altāre	Altar
rychtář	rihtāri, rihtāre, rehtāri (ahd.) rihtære, rihter (mhd.)	Dorfrichter, Schultheiß
šanovat	schönen	schonen

¹⁴⁵ Newerkla, 2004: Seite 245

škoda	scado	Schaden
-------	-------	---------

In dieser Gruppe befinden sich drei bzw. fünf Wörter. Umstritten sind hier die Lehnwörter *rychtář* und *šanovat*, die möglicherweise erst später aus dem Mittelhochdeutschen entlehnt wurden.

Das Lehnwort *oltář* erweitert die Gruppe der kirchlichen Termini, die im Unterkapitel *Konkrete Beispiele zur Bereicherung des Tschechischen* angeführt wurden.

➤ Lehnwörter aus dem Mittelhochdeutschen

Lehnwort	Herkunftswort	Bedeutung
faleš	valsch, vals	Falschheit
fara	pharre	Pfarre
forman	vuorman	Fuhrmann
fortel	vorteil	Geschick
fůra	vuore	Fuhre
helma	hělm, hělme	Helm
jarmark	jārmarket	Jahrmarkt
kaple	kápelle	Kapelle
klášter	klōster	Kloster
šafář	schaffære	Gutsaufseher
tanec	tanz	Tanz
trám	trām, drām	Balken
truc	truz	Trotz
žejdlík	sīdel	Seidel

In der zweiten Gruppe befinden sich 14 Lehnwörter, und damit wurde diese zur zweitgrößten Gruppe dieser Untersuchung.

Die Lehnwörter *forman*, *jarmark*, *šafář* können die im Unterkapitel *Konkrete Beispiele zur Bereicherung des Tschechischen* angeführten Erkenntnisse ergänzen: Sie gehören zu den Wörtern, die mit dem Leben in den Städten zusammenhängen. Die Zeit der Übernahme der Lehnwörter *fara*, *kaple*, *klášter* stimmt nicht genau mit den ebenda angeführten Informationen überein: Die tschechische Sprache soll die kirchlichen Begriffe hauptsächlich während der Christianisierung (9. Jahrhundert) übernommen haben, diese wurde aber später ins Tschechische vermittelt. Weitere Vertreter dieser Gruppe betreffen das alltägliche simple Leben: *faleš*, *fůra*, *tanec*, *trám*, *truc*, *žejdlík*. Das Lehnwort *helma* hängt wahrscheinlich mit dem in seiner Zeit populären Rittertum zusammen.

Allgemein spiegelt dieses Ergebnis auch die Information wider, dass die deutsche Sprache im 12. Jahrhundert einen stärkeren Einfluss auf die tschechische hatte (s. Seite: 23).

➤ Lehnwörter aus dem älteren Frühneuhochdeutschen

Lehnwort	Herkunftswort	Bedeutung
korbel	körbel	Humpen
vandrovat	wandern	wandern, reisen
vinšovat	wünschen	wünschen
šenk	schenk(e)	Schenkwirt
šikovat se	sich schicken	sich eignen
šindel	schindel	Schindel
švagr	schwäger	Schwager

Diese Gruppe wird von sieben Vertretern repräsentiert. Diese betreffen das alltägliche Leben.

➤ Lehnwörter aus dem jüngeren Frühneuhochdeutschen

Lehnwort	Herkunftswort	Bedeutung
kafe	caff(e) (frühhd.) café (fr.) caffè (it.)	Kaffee
rytmajstr	rittmeister	Rittmeister
verbovat	werben	Soldaten anwerben
verpánek	Werkbank	Schusterbank

Diese Gruppe enthält drei bzw. vier Lehnwörter. Umstritten ist hier das Wort *kafe*, das zugleich aus dem Französischen oder Italienischen stammen könnte.

Die Lehnwörter *rytmajstr* und *verbovat* bereicherten die tschechische Militärsprache. Diese Entlehnungen sind mit der Regierung von Habsburgern verbunden.

➤ Lehnwörter aus dem Neuhochdeutschen

Lehnwort	Herkunftswort	Bedeutung
a(j)ncvaj	eins, zwei	blitzschnell
baron	Baron	Baron
flinta	Flinte	Flinte
kartáč	Kartätsche	Bürste
kasárna	Kaserne	Kaserne
komando	Kommando (nhd.) commando (fr.) comando (it.)	Befehl, Kommando
kramflek	Krampe (nhd.) + flek (č.)	Schuhabsatz
maširovat	marschieren	marschieren
muzikant	Musikant (nhd.) musicans (mlat.)	Musikant

oficír	Offizier	Offizier, Beamter
šajn	Schein	Schein, Schimmer
špacír	spazieren	Spaziergang
špás	Spaß	Spaß, Scherz
šněrovat	schnüren	schnüren
vesta	Weste	Weste

In dieser Gruppe befinden sich 13 bzw. 15 Lehnwörter. Umstritten sind die Lehnwörter *muzikant* und *komando*. Für diese gibt es auch andere Herkunftsmöglichkeiten.

Militärische Termini, wie *flinta*, *kasárna*, *komando*, *maširovat* und *oficír*, erweitern die im Unterkapitel *Konkrete Beispiele zur Bereicherung des Tschechischen* angeführten Informationen.

Diese Gruppe ist nach der Anzahl der untersuchten Lehnwörter die größte. Das unterstützt die Tatsache, dass die deutsche Sprache in diesem Zeitraum einen starken Einfluss auf die tschechische ausübte.

➤ Lehnwörter dialektaler Herkunft

Lehnwort	Herkunftswort	Bedeutung
fěrtoch	fürtuch (frühhd. Od.) vortuoch (spätmhd.)	Schürze
kšírý	kšír (bair)	Geschirr

Diese Gruppe wird von zwei Beispielen vertreten.

7.2.2. Wörter, deren genaue Herkunft nicht festgestellt wurde

Untersuchtes Wort	Tschechisches Äquivalent	Deutsches Äquivalent
hin	tam	dort, da
šimfovát	nadávat	schimpfen
Taus	Domažlice	Taus

Diese Gruppe enthält drei Wörter, die sich nicht nur von den oben analysierten Lehnwörtern unterscheiden, sondern auch voneinander.

Hin ist einfach ein deutsches Wort, das man normalerweise nicht in diesem Sinne im Tschechischen verwendet.

Šimfovát ist schon ähnlich zu den Lehnwörtern. Es kopiert – was die Bedeutung und Phonetik betrifft – das deutsche *Schimpfen*, unterscheidet sich aber vom Deutschen darin, dass es sich an das tschechische Sprachsystem anpasste. Da es aber als Lehnwort nirgendwo gefunden wurde, kann es nicht zur Gruppe der Lehnwörter zugeordnet werden.

Der Ortsname *Taus* stellt kein Lehnwort dar (seine Funktion in dem Volkslied wurde schon im Unterkapitel *Untersuchte Lehnwörter* unter dem Schlagwort *Taus* näher beschrieben), deshalb unterscheidet er sich von den Vertretern der ersten Gruppe. Es handelt sich einfach um ein deutsches Toponym.

7.2.3. Gegenwärtiger Gebrauch der analysierten Lehnwörter

Durch diese Forschung wurde bewiesen, dass die deutschen Lehnwörter ein gewisser Bestandteil des Tschechischen waren und teilweise auch weiterhin sind, obwohl sie häufig nur umgangssprachlich verwendet werden. Weiter wird in einer Tabelle dargelegt, welche davon heutzutage zur Standardsprache gehören (Gruppe A), welche Germanismen mit einer expressiven Bedeutung darstellen (Gruppe B), und welche Historismen (Gruppe C) oder Archaismen (Gruppe D)

sind. Aus diesem Teil werden die Wörter *šimfovat* und *Taus* ausgenommen (aufgrund der im vorigen Unterkapitel beschriebenen Gründe).

Gruppe A	Gruppe B	Gruppe C	Gruppe D
baron	a(j)ncvaj	forman	fěrtoch
faleš	flinta	korbel	fortel
fara	fůra	rychtář	kramflek
hrabě	helma	rytmajstr	oficír
jarmark ¹⁴⁶	hin ¹⁴⁷	šafář	švakr
kaple	kafe	verpánek	šanovat
kartáč	komandovat ¹⁴⁸	žejdlík	verbovat
kasárna	mašírovat		
klášter	muzikant		
kšíry	šajn		
škoda	šenk		
tanec	šikovat se		
trám	šindel		
vesta	šněrovat		
oltář	špacír		
	špás		
	truc		
	vandrovat		
	vinšovat		

Aus dieser Tabelle wird klar, dass die meisten Wörter (19), die analysiert wurden, zu den expressiven Ausdrucksmitteln gehören. Diese werden eher im mündlichen Ausdruck verwendet, können aber auch zum Bestandteil

¹⁴⁶ heutzutage ist die Bedeutung enger (so kann nicht jeder Markt bezeichnet werden, der regelmäßig stattfindet, sondern derjenige, der das Wort *jarmark* im Name trägt, z. B. „Vánoční jarmark in + Stadt“, „Velikonoční jarmark in + Stadt“)

¹⁴⁷ in dieser Auswertung erscheint es mit der Bedeutung „erschöpft“ oder „schockiert“

¹⁴⁸ heutzutage nicht im militärischen Sinne

verschiedener, vor allem literarischer, Texte werden, um diese lebendiger, lustiger und interessanter zu machen.

15 Lehnwörter gehören heutzutage zur Standardsprache. Interessant ist, dass 3 davon aus dem Althochdeutschen und 6 aus dem Mittelhochdeutschen stammen. Das heißt, dass mehr als die Hälfte der standardsprachlichen Ausdrücke, die analysiert wurden, vor dem Jahre 1350 ins Tschechische vermittelt wurde. Bei manchen Beispielen gilt, dass, je älter das Lehnwort ist, desto besser gliederte es sich ins Tschechische ein. Natürlich gibt es aber Ausnahmen und die Ergebnisse dieser Analyse können nicht generalisiert werden.

Weiter wurden hier sieben Historismen gefunden. Historismus stellt einen Ausdruck dar, der nicht mehr verwendet wird, weil die benannte Tatsache nicht mehr existiert. Die hier angeführten Historismen betreffen hauptsächlich das Leben in mittelalterlichen Städten.

Sieben Lehnwörter aus dieser Analyse wurden als Archaismen markiert. „Archaismus“ ist die Bezeichnung für einen veralteten Ausdruck, wofür es heutzutage einen anderen Begriff gibt.

In dieser Analyse wurde festgestellt, dass die Mehrheit der deutschen Lehnwörter (34 von 50), die in den Volksliedern gefunden wurden, gegenwärtig entweder standardsprachlich oder umgangssprachlich verwendet wird.

8. SCHLUSSFOLGERUNG

Ziel dieser Arbeit war es, die deutsch-tschechischen Sprachbeziehungen unter Begleitung von historischen Beschreibungen der deutsch-tschechischen Beziehungen zu charakterisieren und die Sprachkontakte durch deutsche Lehnwörter zu beweisen, die sich in den ausgewählten tschechischen Volksliedern befinden.

Am Anfang der Arbeit wurde die historische Problematik der deutsch-tschechischen Kontakte behandelt. Wert wurde auf den ersten Sprachkontakt gelegt sowie auf die Schilderung der auf dem heutigen tschechischen Gebiet verlaufenden Begegnungen, deren Intensität seit dem 12. und 13. Jahrhundert zunahm. Damit hängt die Darlegung der grundlegenden Bereiche der Sprachkontakte zusammen. Weiter wurde auch die Entwicklung des Zusammenlebens von Tschechen und Deutschen auf dem böhmischen Gebiet näher beschrieben. In diesen historischen Abschnitten der Arbeit wurden die Sprachbeziehungen teilweise geschildert.

Das sechste Kapitel formuliert tiefer die Sprachbeziehungen. Hier wurden die Übernahme der deutschen Lehnwörter sowie die puristischen Bestrebungen behandelt.

Für die praktische Darstellung der deutschen Einflüsse auf das Tschechische wurden 33 Volkslieder gewählt, in denen 50 deutsche Lehnwörter identifiziert und nach den Epochen der Herkunftssprache in Gruppen eingeteilt wurden. Diese Lehnwörter belegen, dass die tschechische Sprache von der deutschen um Wörter bereichert wurde, die entweder zum Teil der Standardsprache wurden oder umgangssprachlich und expressiv verwendet werden. Heutzutage hält man manche davon für Historismen oder Archaismen.

Durch diese Ergebnisse wurde das sechste Kapitel *Die deutsch-tschechischen Sprachbeziehungen* erweitert.

Die Bearbeitung dieses Themas bereicherte meine historischen Kenntnisse sowie meinen Wortschatz. Diese Arbeit kann allgemein zum tieferen Begreifen von Zusammenhängen der deutsch-tschechischen Beziehungen dienen.

9. QUELLEN

9.1. Quellen der analysierten Texte

- JINDŘICH, Jindřich; FIALA, Jaromír. *Jindřichův chodský zpěvník*. Díl 1 - 7 v jednom svazku. Kdyně : Okresní osvětový sbor, 1926-1930. ISBN 978-80-7422-048-7.
- KLAPIL, Pavel. *16 Tschechisch-deutsche zweisprachige (sogenannte makkaronische) Volkslieder*. In: *Volksmusikalisches Wechselwirkungen zwischen Deutschen und Tschechen : Bericht : 3. sudetendeutsches Tschechisches Musiksymposium 1994*. Regensburg : Sudetendeutsches Musikinstitut, 1994. ISBN 3-9803294-3-7.
- JohaneK.net [online] 2007 [cit. 18.2.2013]. Dostupné z: <http://www.johaneK.net/folklor/chodsko/pisne/m.htm>
- JohaneK.net [online] 2007 [cit. 18.2.2013]. Dostupné z: <http://www.johaneK.net/folklor/chodsko/pisne/zz.htm>
- JohaneK.net [online] 2007 [cit. 18.2.2013]. Dostupné z: <http://www.johaneK.net/folklor/chodsko/pisne/b.htm>
- JohaneK.net [online] 2007 [cit. 18.2.2013]. Dostupné z: <http://www.johaneK.net/folklor/chodsko/pisne/h.htm>
- JohaneK.net [online] 2007 [cit. 18.2.2013]. Dostupné z: <http://www.johaneK.net/folklor/chodsko/pisne/j.htm>

9.2. Literaturverzeichnis

- BENEŠ, Zdeněk; JANČÍK, Drahomír; KUKLÍK, Jan, ml.; KUBŮ, Eduard; et al. *Rozumět dějinám: vývoj česko-německých vztahů na našem území v letech 1848 – 1948*. Praha : Gallery, 2002. ISBN 80-86010-55-4.

- DUDEN. *Deutsches Universalwörterbuch*. Mannheim : Dudenverlag, 2007. ISBN 978-3-411-05506-7.
- GLÜCK, Helmut. *Deutsch als Fremdsprache in Europa vom Mittelalter bis zur Barockzeit*. Berlin; New York : de Gruyter, 2002. ISBN 3-11-017084-1.
- HAVRÁNEK, Bohuslav. *Die sprachlichen Beziehungen zwischen dem Tschechischen und Deutschen*. In FISCHER, Rudolf; TROST, Pavel; et al. *Deutsch-tschechische Beziehungen im Bereich der Sprache und Kultur: Aufsätze und Studien*. Berlin : Akademie-Verlag, 1965. S. 15 – 19. ISBN neuvedeno.
- HILF, Rudolf. *Deutsche und Tschechen: Symbiose – Katastrophe – Neue Wege*. Opladen : Leske + Budrich, 1995. ISBN 3-8100-1276-9.
- JELÍNEK, Milan. *Der Purismus in der Entwicklung der tschechischen Schriftsprache im 19. und 20. Jahrhundert*. In ŠRÁMEK, Rudolf; ERNST, Eichler; et. al. *Deutsch-tschechische Sprachbeziehungen: Germanismen, Personennamen, Ortsnamen*. Regensburg : S. Roderer Verlag, 2000. S. 9 – 64. ISBN 3-89783-169-4.
- KÖNIGSMARKOVÁ, Andrea. *Die deutsche Sprache in den auf das südwestböhmische Gebiet thematisch bezogene Barocktexten*. In Rykalová, Gabriela; Vaňková, Lenka; et. al. *Neue Impulse in der tschechischen germanistischen Linguistik nach der Bologna-Reform*. Brno : Tribun EU, 2011. S. 51 – 57. ISBN 978-80-263-0098-4.
- KOLLER, Werner. *Einführung in die Übersetzungswissenschaft*. Wiebelsheim : Quelle & Meyer, 2001. ISBN 3-494-02192-9.
- LEVÝ, Jiří. *Úvod do teorie překladu*. Praha : Státní pedagogické nakladatelství, 1958. ISBN neuvedeno.

- NEWERKLA, Stefan Michael. *Sprachkontakte Deutsch – Tschechisch – Slowakisch: Wörterbuch der deutschen Lehnwörter im Tschechischen und Slowakischen: historische Entwicklung, Beleglage, bisherige und neue Deutungen*. Frankfurt am Main : Peter Lang, 2004. ISBN 3-631-51753-X.
- SEIBT, Ferdinand. *Deutsche, Tschechen, Sudetendeutsche: Analysen und Stellungnahmen zu Geschichte und Gegenwart aus fünf Jahrzehnten*. München : Oldenbourg, 2002. ISBN 3-486-56675-X.
- ULRICHOVÁ, Libuše. *Obsahy z děl české literatury*. Humpolec : JAS, 1999. ISBN neuvedeno.
- WAHRIG, Gerhard. *Deutsches Wörterbuch : mit einem Lexikon der deutschen Sprachlehre*. Gütersloh : Bertelsmann Lexikon Verlag, 1997. ISBN 3-577-10677-8.

9.3. Internetquellen

- BERGER, Tilman. *Tschechisch-deutsche Sprachbeziehungen zwischen intensivem Kontakt und puristischer Gegenwehr* [online]. [cit. 5.4.2013]. Dostupné z: <http://homepages.uni-tuebingen.de/tilman.berger/Publikationen/BergerBremen.pdf>
- Deutsches Kulturforum östliches Europa [online]. [cit. 20.2.2013]. Dostupné z: <http://www.kulturforum.info/de/topic/1000085.tschechien.html>
- Institut für Slawistik [online] 2012 [cit. 15.2.2013]. Dostupné z: <http://slawistik.univie.ac.at/institut/historisches/>

- Wikipedia [online] 2013 [cit. 10.3.2013]. Dostupné z: http://cs.wikipedia.org/wiki/Velk%C3%A1_kolonizace#N.C4.9Bmeck.C3.A1_v.C3.BDchodn.C3.AD_kolonizace
- Wikipedia [online] 2013 [cit. 19.1.2013]. Dostupné z: <http://de.wikipedia.org/wiki/V%C3%B6lkerwanderung>
- Wikipedia [online] 2013 [cit. 19.1.2013]. Dostupné z: http://cs.wikipedia.org/wiki/St%C4%9Bhov%C3%A1n%C3%AD_n%C3%A1rod%C5%AF
- Wikipedia [online] 2013 [cit. 2.2.2013]. Dostupné z: <http://de.wikipedia.org/wiki/Auswanderung>
- Wikipedia [online] 2013 [cit. 7.3.2013]. Dostupné z: <http://cs.wikipedia.org/wiki/%C4%8Ce%C5%A1tina>

10. RESÜMEE

Diese Bachelorarbeit heißt *DEUTSCH ALS NACHBARSPRACHE: DIE DEUTSCHEN LEHNWÖRTER IN DEN TSCHECHISCHEN VOLKSLIEDERN*. Ziel dieser Arbeit war es, die deutsch-tschechischen Sprachbeziehungen in Bezug auf die Beschreibungen der historischen deutsch-tschechischen Beziehungen zu charakterisieren, und die Sprachkontakte aufgrund der in den gewählten tschechischen Volksliedern vorkommenden deutschen Lehnwörter zu belegen. Am Anfang wurde ein theoretischer Teil geschrieben, der die historischen Verhältnisse zwischen den Deutschen und Tschechen sowie die Sprachbeziehungen behandelt. Im praktischen Teil wurden die in den 33 Volksliedern gefundenen deutschen Lehnwörter analysiert. Die Volkslieder wurden gewählt, weil sie das wahre Leben der einfachen Menschen widerspiegeln, und weil hier die Ausdrucksweise spontan ist. Zum Schluss wurden die Lehnwörter nach der Epoche der Herkunftssprache und nach dem gegenwärtigen Gebrauch in Gruppen eingeteilt. Dadurch wurden die im theoretischen Teil angeführten Informationen praktisch erweitert.

11. RESUMÉ

Tato bakalářská práce se nazývá *NĚMČINA JAKO JAZYK SOUSEDŮ: NĚMECKÁ PŘEJATÁ SLOVA V ČESKÝCH LIDOVÝCH PÍSNÍCH*. Cílem této práce bylo vyložit česko-německé jazykové vztahy v souvislosti s popisem historických česko-německých vztahů a doložit jazykové kontakty německými přejatými slovy, která byla nalezena v českých lidových písních. Na začátku této práce byla vytvořena teoretická část zabývající se jednak historickými poměry panujícími mezi Němci a Čechy, stejně jako jazykovými vztahy. V praktické části proběhla analýza slov přejatých z němčiny, která byla nalezena ve 33 lidových písních. Lidové písně byly zvoleny, protože se v nich zrcadlí skutečný život prostých lidí, a protože je zde patrný spontánní způsob vyjadřování. V závěru byla tato slova rozdělena do skupin jednak podle toho, z jaké jazykové epochy pocházejí, jednak podle jejich užívání v současnosti. Tím došlo k praktickému rozšíření informací uvedených v teoretické části.

12. ANLAGENVERZEICHNIS

12.1. Analysierte Texte

- I. „**Mrákovská hospoda**“, enthaltend die Lehnwörter „fěrtoušek, šenkýřka“
- II. „**Žádnýj neví, co sou Domažlice**“, enthaltend „Taus“
- III. „**Blízko hu Domažlic**“, enthaltend das Lehnwort „žejdlík“
- IV. „**Hdyž sem šel vod Domažlic**“, enthalten die Lehnwörter „šafářova/šafářovic; škoda“
- V. „**Já, já, já celý ztrápený**“, enthaltend Lehnwörter „šněruvačka, farář, vesta“
- VI. „**Červená růžičko**“, enthaltend das Lehnwort „falešný, švagr“
- VII. „**Ha já sem lychtářuc**“, enthaltend die Lehnwörter „lychtářuc, mašíruvat, komanduvat, hrabě, baron, šenkýř“
- VIII. „**Hdyž ráno stávala**“, enthaltend das Lehnwort „kafíčko“
- IX. „**Jakyj by mjilyj**“, enthaltend das Lehnwort „šindálek“
- X. „**Já se dycky**“, enthaltend das Lehnwort „kaplička“
- XI. „**Kamerádí**“, enthaltend das Lehnwort „fortelný“
- XII. „**Já sem eště**“, enthaltend das Lehnwort „verbovat“
- XIII. „**Na tom našom**“, enthaltend das Lehnwort „šikovat se“
- XIV. „**Ta klatovcká brána**“, enthaltend die Lehnwörter „šanuvat, kšíruvaný, tancuvat“
- XV. „**Vokolo Korova**“, enthaltend das Lehnwort „truc“
- XVI. „**Vosy, vosy**“, enthaltend das Lehnwort „špás“
- XVII. „**Zlá robota**“, enthaltend das Lehnwort „rytmajstr“
- XVIII. „**Že to pjivo**“, enthaltend das Lehnwort „trámek, truc, muzikantí“
- XIX. „**Bota leze voknem**“, enthaltend die Lehnwörter „kramflekový, verpánek“
- XX. „**Bulo lásky**“, enthaltend die Lehnwörter „fůra, formancký, vandruvati“
- XXI. „**Bul sem veselyjší**“, enthaltend das Wort „šimfovat“
- XXII. „**Co pa si plakála**“, enthaltend das Lehnwort „vjinčuvát“

- XXIII. „**Hdyby se sedláci**“, enthaltend das Lehnwort „jarmark, šnaruvat“
 XXIV. „**Hdyž sem já šel**“, enthaltend die Lehnwörter „anc, cvai“
 XXV. „**Hdyž sem šel huzúčkú**“, enthaltend das Lehnwort „voltár“
 XXVI. „**Houvěská hospoda**“, enthaltend das Lehnwort „kasárna“
 XXVII. „**Já sem malyj mysliveček**“, enthaltend die Lehnwörter „flinta, klášter“
 XXVIII. „**To sú zadržapený**“, enthaltend das Lehnwort „šajn“
 XXIX. „**Náše kočička mrňavá**“, enthaltend das Lehnwort „špacír“
 XXX. „**Já sem z Hradiště**“, enthaltend das Wort „hin“
 XXXI. „**Míla sem mjilýho**“, enthaltend das Lehnwort „korbílek, flintička“
 XXXII. „**Hančičko, hubjičko**“, enthaltend das Lehnwort „kartáč“
 XXXIII. „**Má panenka**“, enthaltend das Lehnwort „voficíři, helmjička, falešný“

12.2. Marraronische Lieder

- XXXIV. „Liebeslied“
 XXXV. „Scherzlied“
 XXXVI. „Tanzlied“
 XXXVII. „Tanzlied“
 XXXVIII. „Vokabellied“
 XXXIX. „Tanzlied“
 XL. „Liebeslied“
 XLI. „Jägerlied“
 XLII. „Jägerlied“
 XLIII. „Bänkellied“

I. „Mrákovská hospoda“, obsahend die Lehnwörter „fěrtoušek, šenkýřka“

Mrákovská hospoda¹

1. *Mrákovská hospoda, z dromnýho kamení,
hdo peníze nemá, hajť do ní nechodí.*
2. *Já peníze nemám, přece do ní puru,
šenkýřovo dceru, namlouvat si buru.*
3. *Šenkýřovo cera, velká parádnice,
dala si vyšívát na záda zajíce.*
4. *Na záda zajíce, na fěrtoušek lišku,
haby každýj poznal mrákovskou šenkýřku.*

¹ <http://www.johaneck.net/folklor/chodsko/pisne/m.htm>

II. „Žádnýj neví, co sou Domažlice“, enthaltend „Taus“

Žádnýj neví, co sou Domažlice²

1. *Žádnýj neví, co sou Domažlice,
žádnýj neví, co je to **Taus**.
Taus je to německy, Domažlice česky,
žádnýj neví, co je to **Taus**.*

2. *Žádnýj neví, co je kroužek kroužek,
žádnýj neví, co je kroužek.
Kroužek je železo má zlatá Terezo,
žádnýj neví, co je kroužek.*

3. *3.Proto sem se tak mladá vdávala,
habych dělát nemušila.
Muž mi koupil krávu, já muším na trávu,
toho sem se nenadila.*

² <http://www.johane.net/folklor/chodsko/pisne/zz.htm>

III. „Blízko hu Domažlic“, enthaltend das Lehnwort „žejdlík“

Blízko hu Domažlic³

1. *Blízko hu Domažlic roste vosika,
že je má Andulka velká nešika.
Kudy chodí tudy spí,
na co přide šecker sní,
jakživ sem nevidíl divče tak tlustý.*

2. *Jednou šla po ránu, nesla smetanu,
asi dva žejdlíky ve velkém žbánu.
Hdopa ví co dělála,
bezpochyby že spála
na čistej rovině se žbánem pádla.*

³ <http://www.johaneck.net/folklor/chodsko/pisne/b.htm>

**IV. „Hdyž sem šel vod Domažlic“, enthalten die Lehnwörter
šafářova/šafářovic; škoda“**

Hdyž sem šel vod Domažlic⁴

1. *Hdyž sem šel vod Domažlic, nesl sem putnu kvasnic,
drobet sem prodával, drobet sem rozdával,
sám sem si nenechál nic.*

*Drobet sem prodával, drobet sem rozdával,
sám sem si nenechál nic.*

2. *Hančičko šafářova, ty nemáš husy doma,
ty je máš v ječmeně, di na ně, vyžeň je,
hajť není žádná škoda.*

*Ty je máš v ječmeně, di na ně, vyžeň je,
hajť není žádná škoda.*

3. *Hančičko šafářovic, neříkyj žádnýmu nic.*

*Neříkej paňmámě, hani pantátovi,
že my se rádi máme.*

*Neříkej paňmámě, hani pantátovi,
že my se rádi máme.*

4. *Hančičko, kulatyj sjet, počkyj na mně sedum let.*

*Já na tě nepočkám, tebe se nedočkám,
ty si malyj pacholek.*

*Já na tě nepočkám, tebe se nedočkám,
ty si malyj pacholek.*

⁴ <http://www.johanek.net/folklor/chodsko/pisne/h.htm>

V. „Já, já, já celý ztrápený“, obsahend Lehnwörter „šněřúvačka, farář, vesta“

Já, já, já celý ztrápený⁵

1. *Já, já, já celý ztrápený, ka, ka, kalhoty kožený,
já celý ztrápený, - kalhoty kožený,
já celý ztrápený, -ve koženkách.*
2. *Má, má, má milá má hezkou, já, já, já viděl pod švestkou,
má milá má hezkou, já viděl pod švestkou,
má milá má hezkou, ...-šněřúvačku!*
3. *Můj, můj, můj milej má teky, štrá, štrá, štráfátý kalhoty,
můj milej má teky, štráfátý kalhoty,
můj milej má teky, bílej kabát.*
4. *Já, já, já celá ztrápená, pro, pro, pro svýho kořena
já celá ztrápená pro svýho kořena,
já celá ztrápená pro milýho.*
5. *Do, do, dostala jsem muže, ten, ten, ten za nic nemůže,
dostala jsem muže, ten za nic nemůže,
dostala jsem muže, -nic nezmůže!*
6. *Pan, pan, pan **farář** má teky, ko, ko, kožený kalhoty,
pan farář má teky kožený kalhoty,
pan **farář** má teky - černou **vestu**.*

⁵ <http://www.johane.net/folklor/chodsko/pisne/j.htm>

VI. „Červená růžičko“, enthaltend das Lehnwort „falešný, švakr“

*Červená růžičko*⁶

1. *Červená růžičko, proč se nerozvívíš?
Proč ty k nám, muj chlapše, proč ty k nám, muj chlapše, nechodíš?*
2. *Hdybych já k vám chodil, ty by si plakála,
červeným šátečkem, červeným šátečkem voči hutírala.*
3. *Proč bych já plakála, když mně nic nebolí,
mjilovali sme se, mjilovali sme se jako dva holubí.*
4. *Jako dva holubí, jako dje herličky,
já sem tě dávala, já sem tě dávala hupřimné hubičky.*
5. *Hupřimné hubičky, **falešná** tvá láska,
neburu tě věřit, neburu tě věřit, haž bure vohláška.*
6. *Haž bure vohláška na mrákovský faře,
tenkrat buru říkát, tenkrat buru říkát tvýmu bratru **švakře**.*
7. *Tvýmu bratru švakře, tvý mace paňmámo,
buru jí libávat, buru jí libávat ruce každý ráno.*
8. *Ruce každý ráno, nohy každýj večer,
ha to šecko proto, haby každýj veděl, že si ty muj přece.*

⁶ Jindřich. Erster Teilband, 1926: Seite 21

VII. „Ha já sem lychtářuc“, enthaltend die Lehnwörter „lychtářuc, mašíruvat, komanduvat, hrabě, baron, šenkýř“

Ha já sem lychtářuc⁷

1. *Ha já sem **lychtářuc** syn, přece na vojnu muším;
tátu mám starýho, šelmu vybranýho:
nechtíl mi půl dvora dát, já muším **mašíruvat**.*
2. *Nic mně to líto není, že sloužim císařovi;
slouží mu **hrabata, baroni**, knížata;
císař pán teký voják, bure nás **komanduvat**.*
3. *Co pravda, povím to všem, síla sem na poli len;
hdyž's k nám chtíl choditi, mušel's ho vyplíti,
vytrhat i vyklepat, cestičku si pročlapat.*
4. *Síla sem míru žita, bula sem pro ně bjita.
Máma se vadila, tebe mně haníla,
já na to nic nedbála, hdyž sem tě ráda míla.*
5. *Síla sem si pšeničku za hájem na poličku.
Hdyž si mně chtíl míti, mušel's ji požíti,
za hájem na poličku, staročeskou pšeničku.*
6. *Ječmen ha chmel sme síli, habysme dobře žíli,
dáme ho sládkovi, podstarším, mládkovi,
ty z něho pivo vaří, v Čechách se dobře daří.*
7. *Zasíli sme si voves, habysme mohli pít dnes,
táta, máma, syni, bureme pít šichni,
dáme ho **šenkýřovi**, hajt' s nim koně nakrmí.*

⁷ Jindřich. Erster Teilband, 1926: Seite 22

VIII. „Hdyž ráno stávala“, enthaltend das Lehnwort „kafičko“

*Hdyž ráno stávala*⁸

1. *Hdyž ráno stávala, dycky se ptávala,
co bure vařiti k snídaničku, hopsa,
hdyž ráno stávala, dycky se ptávala,
co bure vařiti k snídaničku.*

2. *[:K snídani **kafičko**, k vobědu masičko,
k večeri bílyj chleb ha pjivíčko:]*

3. *[:Handulko, Handulko, malovaný dítě,
hdyby si mně chtěla, vzal bych si tě:]*

4. *Pepička mám ráda, von se mnou zahrává,
Kubíčka mám rači, von se mnou čtveračí,
Pepička mám ráda, von se mnou zahrává,
Kubíčka nyjrači, von se mnou spí.*

5. *[:Sedláci dělají, pořád nic nemají
ha já nic nedělám, dobře se mám. :]*

⁸ Jindřich. Erster Teilband, 1926: Seite 30

IX. „Jakyj by mjilyj“, enthaltend das Lehnwort „šindálek“

Jakyj by mjilyj byl⁹

1. *Jakyj by mjilyj byl, haby ve vsi slúžil,
hani se k svý mjilý nepodíval.*
2. *Von se k ní podívá, drobet jí zvobímá,
potom se jí voptá: „Jak pa se máš?“*
3. *„Já se mám dost hezky, jako hrách hu cesty,
hdo přide, huškubne, huteče zas.“*
4. *Ha já mám chaloupku na zeleným doubku,
je celá vod větru vofúkaná.*
5. *Haž já se vopíju, já si jí vobíju,
já si jí vobíju šindálkama.*

⁹ Jindřich. Erster Teilband, 1926: Seite 42

X. „Já se dycky“, enthaltend das Lehnwort „kaplička“

*Já se dycky*¹⁰

1. *Já se dycky vohlídám, vohlídám, k domažlickyjm zahradam,
asli je tám eště modrovoký děvče, já si na ně zavolám.*
2. *Ha já je tám nevidím, nevidím, hani je tám neslyším,
s kym pa já se eště, moje zlatý děvče, s kym pa já se potěším?*
3. *Ty se bureš těšívát, těšívát s mládencema v hospodě,
já se buru těšít, já se buru tešít s mým koničkem na vojně.*
4. *Na vršíčku kaplička, **kaplička**, bilila ji Hančička,
hdyž jí vobílila, eště se dívala, hulídá-li Jenička.*
5. *Nihde ho tám nevidím, nevidím, hani ho tám neslyším,
s kym pa já se nyní, muj Božičku mjilý, s kym pa já se potěším!*
6. *Na dolině rymíček, rymíček, napájí tám Jeniček,
štyry koně vraný, pěkně hučesaný, je skrvácený šecek.*
7. *To není krev z konička, z konička, to je z mýho Jenička,
že ho posekála, že ho posekála, ta vojancká šavlička.*
8. *Hde pa je ta postýlka, postýlka, co líhala Hančička?
vona není doma, vona šla do mlyjna, mele-li se pšenička.*
9. *Pšenička se nemele, nemele, mlnář chodí po mlyjně.
Stárek na to praví, že to šecko spravi, že do rána semele.*

¹⁰ Jindřich. Díl I., 1926: Seite 44

XI. „Kamerádí“, enthaltend das Lehnwort „fortelný“

Kamerádí¹¹

1. *Kamerádí, co mám dělat, mil sem holku, huž ji nemám;
kamerádí **fortelní**, holku ste mně vodvedlí.*

2. *Kamerádí zas burete, aslí holku přivedete
kamerádí **fortelní**, vy ste mně jí vodvedlí.*

¹¹ Jindřich. Díl I., 1926: Seite 48

XII. „Já sem eště“, enthaltend das Lehnwort „verbovat“

Já sem eště¹²

1. *Já sem eště neslyšel, že hu Prahy verbujú;
že hu Prahy verbujú, na dva bubny bubnujú,
že mně tám teký vemú.*

2. *Hdyž verbujú, burú brát, pureme se teký dát;
dám se mezi vojáky, mají bílý kabáty,
nebureš mně, holka, znát.*

3. *Puru rovně do Prahy, nebure vo mně zprávy;
teprv, holka, zpomeneš, haž mně tu mít nebureš,
na naše mjilování.*

¹² Jindřich. Díl I, 1926: Seite 45

XIII. „Na tom našom“, enthaltend das Lehnwort „šikovat se“

Na tom našom¹³

1. *Na tom našom houvárečku, síkla sem jetelíčku:
síkla sem jí, síkla sem jí, síkla sem jí při měsíčku.*
2. *Zasíkla sem jednou, dvakrát, slyším za sebou člapat.
Vohlídnu se, hdo tu stojí, moje zlatý potěšení.*
3. *Proč, má mjílá, s tou kosičkou proč s ní tak pruce házíš?
snad ty naší věrnou lásku, lásku věrnou zrušit míníš?*
4. *Já nemíním, hale muším, naši mně to zbraňují,
že sem pro tě chudý děvče, že se pro tě **nešikuju**.*

¹³ Jindřich. Díl I., 1926: Seite 56

XIV. „Ta klatovcká brána“, obsahend die Lehnwörter „šanuvat, kšíruvaný, tancuvat“

*Ta klatovcká brána*¹⁴

1. *Ta klatovcká brána, pěkně malovaná;
hdo tu bránu maloval, ten barvy **nešanoval**,
vymaloval na ni čtyry koně vraný.*
2. *Štýry koně vraný, hezky **kšíruvaný** –
hdo ty koně kšíruval, hezký holky mjiloval,
ten je vorvedený, konec mjilování.*
3. *Mnějte se tu rádi, moji kamerádi,
haž veselí burete, potom na mně zpomeňte,
že sem s váma byjval, lekrací hužíval.*
4. *Mnějte se tu hezky, vy panyanky šecky,
haž k muzice přídete, potom na mně zpomeňte,
že sem s váma byjval, ha s váma **tancuval**.*

¹⁴ Jindřich. Díl I., 1926: Seite 64

XV. „Vokolo Korova”, enthaltend das Lehnwort „truc”

*Vokolo Korova*¹⁵

1. *Vokolo Korova teče vodička,
vokolo ní zelená, vokolo ní zelená travička.*
2. *Šel sem já tántary jenom jerenkrat,
viděl sem tám mou mjilou, mou panenku rozmjilou s jinčím stát.*
3. *Voni si tám vo mně povídali,
že mně to **truc na truc**, že mně to **truc na truc** dělají.*
4. *Jen vy mně to na truc nedělyjte,
jenom vy se s Pánem Bohem, jenom vy se s Pánem Bohem mjilujte.*

¹⁵ Jindřich. Díl I., 1926: Seite 66

XVI. „Vosy, vosy”, enthaltend das Lehnwort „špás”

*Vosy, vosy*¹⁶

1. *Vosy, vosy, vosy, širšáni vyletíli na mně ze strání,
ze strání, ze škaličky, hdyž sem šel vod hubjičky.*
2. *To já tě, muj chlapše, povídám, že já tě naposled vorvírám,
přideš-li ty k nám eště, vemu na tě koštiště!*
3. *Houvyj, houvyj, houvyj, já byl bjít, já sem to nedostál jaktěživ,
ja pa já zapomenu, hdyž já tě nedostanu!*
4. *Hdyby si holečku něco míl, ty by si si na mně nezpomíl,
šel by si za takuvú, která má sukni novú.*
5. *Ha já jí, holečku, teký mám, jenomže jí málo nosívám
já si jí teký vemu, haž si na ní zpomenu.*
6. *Já sem, já sem, já sem, to já sem mjíluvala sem tě jen špásem,
mjiluvat nepřestanu, dokajd' tě nedostanu!*

¹⁶ Jindřich. Díl I., 1926: Seite 67

XVII. „Zlá robota”, enthaltend das Lehnwort „rytmajstr”

*Zlá robota*¹⁷

1. *Zlá robota, zlá žebrota, hu sedlákaslúžiti!
Než bych hu sedláka vorál, rači bych se na vojnu dal,
tám se buru voziti, tám se buru voziti!*
2. *Dostanu koně vranýho, pěkně vosedlanýho,
pár pistolí, karabínu, šavli si do ruky vemu,
vyskočím si na něho, vyskočím si na něho.*
3. *Hdyž sme na koně sedali, trubačí nám trúbjili;
to mně hale nejvíc mrzí, moje ze všech znyjmjilyjší,
že nás tak rozlúčili, že nás tak rozlúčili!*
4. *Jak sem na koně vyskočil, pan **rytmajstr** se mně ptál:
Co tě, muj chlapše, trápjilo, tvoje srce zarmútilo,
že si se na vojnu dal, že si se na vojnu dal?*
5. *Proto sem se na vojnu dal, vojna se mně líbila,
habych věděl, jak se bijů, habych věděl, jak se bijů
Francúzove s Rusama, Francúzove s Rusama.*

¹⁷ Jindřich. Díl I., 1926: Seite 73

XVIII. „Že to pjivo”, enthaltend die Lehnwörter „trámek, truc, muzikantí”

*Že to pjivo*¹⁸

1. *Že to pjivo nevypíju, že to pjivo nevypíju,
že ten žbánek vo ten trámek, že ho teký rozbiju.*
2. *Pjivečko ty červený, k tobě já mám lásku,
ha ty do mně potečeš jako po provázku.*
3. *Zahrajte mně nahorú, to z Luženic jednomu,
má panenka šelma velká, já takuvyj neburu.*
4. *Zahrajte mně nahorú, truc na truc někomu,
hdo mně chodí za mjilú, toho já mám za šelmu.*
5. ***Muzikantí**, hrajte, nic se nestaryjte,
haž mi táta dá peníze, vy je dostanete.*
6. ***Muzikantí** hráli, nic se nestaráli,
jak mi táta dal peníze, voni je dostáli.*

¹⁸ Jindřich. Díl I., 1926: Seite 76

XIX. „Bota leze voknem”, enthaltend die Lehnwörter „kramflekový, verpánek”

*Bota leze voknem*¹⁹

1. *Bota leze voknem,
švec jí volá, „Pojd' sem!
Máš-li něco roztrhaný,
zašiju to koncem!”*

2. ***Kramflekový** šídlo,
to dělalo dílo:
vyskočilo na **verpánek**,
přerazilo bídlo.*

3. *Ten kulatýj kamen,
ten skočil do kamen,
z kamen zase na polici,
huž je tomu amen.*

¹⁹ Jindřich. Díl II., 1926: Seite 6

XX. „Bulo lásky”, obsahend die Lehnwörter „fůra, formancký, vandruvati”

*Bulo lásky*²⁰

1. *Bulo lásky, bulo hodně, na tři fůry formancký,
hale íčko hani nejni za náprstek kryjčovckyj.*
2. *Bula láska, hale nejni, zapádla do kamení;
do kamení do dromnýho ze srce nevěrnýho*
3. *Pínkl huž mám spakuvanyj, tám na stolečku leží;
poj, má mjilá, má Hančičko, vynes mně ho zez dveří.*
4. *Pínkl vzela, ven vynesla, žalostě zaplakála,
hdyby sem tě, muj Pepičku, rač bula nepoznála.*
1. *My sme chlapsí, hodný chlapsí, my sme chlapsí svobodný,
my můžeme vandruvati třeba do cizí zemji.*

²⁰ Jindřich. Díl II., 1926: Seite 7

XXI. „Bul sem veselyjší“, enthaltend das Wort „šimfovát“

Bul sem veselyjší²¹

1. *Hdyž má chlapec mjilú, lidi jí šimfujú,
na šecky strany jí pomlúvají.*
2. *Hdyž bureš poslúchat, co burú lidi hlát,
neburem, Hondzíčku, nihdá svoji.*
3. *Hondzíčku muj mjilyj, jen se nevysmívvyj,
je to mý, jako tvý, jen kolíbyj.*
4. *Muj zlatyj Hondzíčku, kolíbyj Hančíčku,
dyj pozor, habys jí nevykolíb.*
5. *Kolíbka je houzká, Hančíčka je hezká,
Já si na ní počkám, haž vyroste.*

²¹ Jindřich. Díl II., 1926: Seite 7

XXII. „Co pa si plakála“, enthaltend das Lehnwort „vjinčuvát“

Co pa si plakála²²

- 1. Hdyž sem se s mú mjilú naposled rozlúčil,
krz malý vokýnko ruce podál.
Ruce sme si dáli, vobá sme plakáli,
ha moc chčestí sme si **vjinčuváli**.*

²² Jindřich. Díl II., 1926: Seite 10

XXIII. „Hdyby se sedláci“, enthaltend das Lehnwort „jarmark, šnaruvat“

*Hdyby se sedláci*²³

1. *Hdyby se sedláci nerodili ali, nerodili ali, nerodili,
tak by se dřeváčky nenosily a ly, nenosily a ly, nenosily.*
2. *Hdyž se chtíl zalíbjit sedlák selce, selce, sedlák selce, selce, sedlák,
selce,
koupjil jí dřeváčky na **jarmarce**, marce, na **jarmarce**, marce, na
jarmarce.*
3. *Hdyby se dřeváčky **šnarovaly** a ly, **šnarovaly** a ly, **šnarovaly**,
tak by je panynky kupovaly a ly, kupovaly a ly, kupovaly.*
4. *Ha hdyž se dřeváčky nešnarujú, a jú, nešnarujú, a jú, nešnarujú,
proto je panynky nekupujú, a jú, nekupujú, a jú, nekupujú.*
5. *Chce-li Hondza Mance psaníčko psát a psát, psaníčko psát a psát,
psaníčko psát,
muší h odřevákem pečíruvat a vat, pečíruvat a vat, pečíruvat.*
6. *Chce-li Hondza Mance znamení dát a dát, znamení dát a dát, znamení
dát,
nic jí tak neklofne jako dřevák, dřevák, jako dřevák, dřevák jako
dřevák.*

²³ Jindřich. Díl II., 1926: Seite 22

XXIV. „Hdyž sem já šel“, enthaltend die Lehnwörter „anc, cvai“

Hdyž sem já šel²⁴

1. *Hdyž sem já šel vokolo háje zelenýho,
natrhál sem tám sobě kvítí májovýho*

*Ref. Anc, cvai, jedna, dje, trala lala lálom,
la la la la la la la la
la la la la la la la la.*

2. *Vložil sem ho do lože, hde má mjilá leží,
zaklepál na vokýnko: „Má mjilá, vorevří!“*

3. *Já bych tě vorevřila, hdybych se nebála,
nedaleko hu dveří leží moje máma.*

4. *Vorevři mji, Nanyňko, vorevři mji dveří,
ha já se tam podívám, hdo tám s tebú leží.*

5. *Neleží tu, Hondzíčku, neleží tu žádnýj,
tám, hde ty si líhával, ten plácek je prázdnyj.*

6. *Panímáma jest stála, cerušky se ptála,
s kyms to tám, ceruško má, s kyms to rozmlúvala?*

²⁴ Jindřich. Díl II., 1926: Seite 24

XXV. „Hdyž sem šel huzúčkú“, enthaltend das Lehnwort „voltář“

Hdyž sem šel huzúčkú²⁵

1. *Hdyž sem šel huzúčkú cestú, potkál sem divčičku hezkú:
Malú, nevysokú, pěknú, černovokú.*
2. *Já se jí začel vyptávat, brzo-li se bure vdávat?
„Za rok, za dje leta, povídal pantáta.”*
3. *Panimáma, že nebrání, přide-li mládenec švarný:
malyj, nevysokyj, hezkyj, modrovokyj.*
4. *Pomálu, Hondzičku, člapyj, podkovkama lehce klapyj,
panimáma leží nedaleko dveří!*
5. *Hdyž paňmáma ráno stála, hned se svý cerušky ptála:
Koho si tu míla, že sem spát nemohla?*
6. *Panimámo znyjmilyjší, náš kocúrek chytal myši:
skočil na poličku, zlámal si nožičku.*
7. *S poličky skočil zas delú, zlámal si tu druhú nohu:
Na dva, na tři kusy, co ten kocúr zkusí!*
8. *Haž se nám Nanyňka zbúří, dostanem zas nový zboží.
Děreček, babjička, – zavíjú synáčka.*
1. *Co pa já, přesmutná, řeknu, haž pře tím **voltářem** kleknu?
Z dobrý vůli málo, – z donucení stálo.*

²⁵ Jindřich. Díl II., 1926: Seite 27

XXVI. „Houvěská hospoda“, enthaltend das Lehnwort „kasárna“

*Houvěská hospoda*²⁶

1. *Hdybych bula ftáčkem, tím malým sokolem,
zatočila bych se nad mjilýho polem.
Nad mjilýho polem, v praze nad **kasárnou**,
podívala bych se, co chlapsí dělajou.*

²⁶ Jindřich. Díl II., 1926: Seite 38

XXVII. „Já sem malyj mysliveček“, enthaltend die Lehnwörter „flinta, klášter“

Já sem malyj mysliveček²⁷

1. *Já sem malyj mysliveček, sotva **flintu** nesu;
vemu si jí na rameno, pospíchám s ní k lesu.
Haž mně bure mjilá volát: Myslivečku, hde si?
Já se buru jí vozyjvát za černyjma lesy.*
2. *Přišel sem tám časně z rána, eště bula rosa;
sedl sem si pod stromeček, poslúchál sem kosa.
Kúse, kúse, černyj ftáku, co ty tary děláš?
Secky panyňky s trávy dú, ty se na ně díváš.*
3. *Šecky panyňky s trávy dú, jen ta moje nyjde,
vona se tám posekála, šechna krev jí hujde.
Zapřáhnite štyry koně, štyry koně vraný,
jejte panu dočtorovji, hajt jí tu krev staví.*
4. *Pan dočtor dnes nejni doma, jen jeho mládenec,
von pryj vodjel do **kláštera** pro myrtovyj věnec.
V klášteře věnce nevíjú pro takuvý panny,
co na trávu chodívají do háječku samy.*

²⁷ Jindřich. Díl II., 1926: Seite 50

XXVIII. „To sú zadržápený“, enthaltend das Lehnwort „šajn“

To sú zadržápený²⁸

1. *To sú zadržápený kalhoty plátěný,
hdyž sú na kolenouch roztrhaný.*
2. *Hale ach! nyjvíce to trápí mý srce,
že mji tak divčátka hulídají!*
3. *Jaký to trápení, kalhoty plátěný,
čosi hutrhany, – šajnu nejni!*
4. *Hdyby šajnu bulo, mně by to těšilo,
bulo by to k mýmu vyražení!*

²⁸ Jindřich. Díl II., 1926: Seite 103

XXIX. „Náše kočička mrňavá“, enthaltend das Lehnwort „špacír“

Náše kočička mrňavá²⁹

1. *Šel sem zvíčera na špacír, asli tám něco natrefjim,
hopsa, hyjsa, tjadrada djádom, asli tám něco natrefjim.*
2. *Natrefžil sem tám mú mjilú, žála travjičku zelenú,
hopsa, hyjsa, tjadrada djádom, žála travjičku zelenú.*
3. *Vzel sem si jí za ručičku, vedu jí k svýmu domečku,
hopsa, hyjsa, tjadrada djádom, vedu jí k svýmu domečku.*
4. *Panímáma z vokna kúká, co to vedu za chomúta,
hopsa, hyjsa, tjadrada djádom, co to vedu za chomúta.*
5. *Panímámo, ne tak zvostra, vona chce byjt má nevěsta.
hopsa, hyjsa, tjadrada djádom, vona chce byjt má nevěsta.*
6. *Hdyž chce byjt naše nevěsta, vona muší chodit zvostra.
hopsa, hyjsa, tjadrada djádom, vona muší chodit zvostra.*
7. *Já zvostra chodit nehumím, drobným krokem si pospíším,
hopsa, hyjsa, tjadrada djádom, drobným krokem si pospíším.*

²⁹ Jindřich. Díl II., 1926: Seite 72

XXX. „Já sem z Hradiště“, enthaltend das Wort „hin“

Já sem z Hradiště³⁰

1. *Já sem z Hradiště, mám **hin** rodiště,
teký teký teký tátu, teký teký teký mámu,
teký teký teký lúku Ratiště.*

2. *Já sem z Kubjici, mám **hin** divčici,
teký teký teký sestru, teký teký teký tetu,
teký teký teký kmůtru Hanzlici.*

3. *Bratra mám Kubika, von hukrád puklika,
teký teký teký kozu, teký teký teký krávu,
teký teký teký vovci – chlapíka.*

³⁰ Jindřich. Díl II., 1926: Seite 51

XXXI. „Míla sem mjilýho“, obsahend die Lehnwörter „korbílek, flintička“

*Míla sem mjilýho*³¹

1. *Míla sem mjilýho kalunkáře, von se mně hutopil v pživuváře.
Hledyjte ho, najdete ho, stojí tám **korbílek** bedle něho.*
2. *Míla sem mjilýho kalunika, von se mi hutopjil hu rymika.
Hledyjte ho, najdete ho, stojí tám tratárek bedle něho.*
3. *Míla sem mjilýho myslivečka, voni ho křelili hu lesička.
Hledyjte ho, najdete ho, leží tám **flintička** bedle něho.*

³¹ Jindřich. Díl II., 1926: Seite 61

XXXII. „Hančičko, hubjičko“, enthaltend das Lehnwort „kartáč“

*Hančičko, hubjičko*³²

1. *Hančičko, hubjičko, pěkný nohy máš,
pověz mji hupřímně, hde si je myjváš?*
2. *Ponyjprv v potoce, po druhý v řece,
pověz mji hupřímně, chceš-li mně přece?*
3. *Hondzíčku, holečku, pěkný koně máš,
pověz mji hupřímně, čím je krmíváš?*
4. *Krmívám je vovsem, řezankú dromnú,
haby vyvádíli parádu hodnú!*
5. *Podkajd sem jim dával, voni skákali,
íčko jim nedávám, voni přestáli.*
6. *Dycky sem je česál zlatým **kartáčem**,
íčko huž je mrskám hodným karbáčem.*

³² Jindřich. Díl II., 1926: Seite 15

XXXIII. „Má panenka“, enthaltend das Lehnwort „falešná, voficíři, helmjička“

*Má panenka*³³

1. *Má panenka, jak se máš? Ty se mně **falešná** zdáš!
Já falešná nic nyjsem, já hupřimná panna sem,*
2. *Kdybys hupřimná bula, bula bys poveděla,
hdyž si ty dva myslivce pod vokny stát vjiděla.*
3. *Dva myslivcí s perama, dje panny s lucernama,
voficíři s kordjamji, ty mně polta dávali.*
4. *Polta mji nedávyjte, konička mji sedlyjte,
pjistuli, karabínu, já nevjím, hde zahynu.*
5. *Zahynu-li já v lese, zjeř mý houdu roznese,
ha ptáčkové maličký burú na mým funuse.*
6. *Kudrnatá hlavjička, na ní pěkná **helmjička**,
k čemu jest mně chovála moje drahá mamjička?*

³³ Jindřich. Díl II., 1926: Seite 58

2. Scherzlied

Tempo moderato di Polka

1. Já mam že - nu Něn - ky - ni, vo - na čes - ky
ne - hu - mi, hdýž já chci s ni ne - co jed - nát,
mu - šim si tul - ma - če zjed - nát,
ke - ryi hu - mi moc he - zky jak ně - me - cky, tak čes - ky.

1. Já mam ženu Někyni,
vona český nehumi,
hdýž já chci s ni něco jednat,
muším si tulmače zjednat,
keryi humí moc hezky
jak německy, tak český.

2. Ráno stává, dělá kříž:
fátr unzr, ter tú pist.
Nohy s posteli stahuje,
časnyj *kutn morn* vjinčuje,
ha já na ní "dobrytro,
ty německý kopyto!"

3. Hdýž já ji chci něco řect,
vona praví: *Verštyc neks.*
Ha já na ní: Huso hlúpá,
vona zase: *Kchedl tulpa;*
furt si vede německy,
ha já na ní jen český.

Übersetzung der deutschen Zeilen ins Tschechische:

1. -
2. *fátr unzr, ter tú pist.* = Otče náš, jenž jsi
kutn morn = dobré jitro
3. *Verštyc neks.* = nerozumím ničemu
Kchedl tulpa: = chlape hloupý
furt [fort(während)] = ustavičný

Hochdeutsche Übertragung:

1. Ich habe zur Frau eine Deutsche,
sie kann nicht tschechisch,
wenn ich mit ihr etwas verhandeln will,
muß ich einen Dolmetscher besorgen,
der schön deutsch kann
sowie auch tschechisch
2. Morgens steht sie auf, bekreuzigt sich:
Vater unser, der du bist.
Die Füße hebt sie aus dem Bett,
einen glücklichen guten Morgen wünscht sie,
und ich ihr: guten Morgen,
du deutscher Leisten!
3. Wenn ich ihr etwas sagen will,
sagt sie: Ich verstehe nichts.
Und ich sag ihr: Du dumme Gans,
und sie wieder: Du Kerl, du Töpel.
Sie führt immer nur ihr Deutsch im Mund
und ich spreche sie nur tschechisch an.

3. Tanzlied

Tempo di Sousaesská (Tändler)

1. Muji zla - tji Pe - pí - čku, vos hos ten kmocht?

Já sem të če - ká - la tý kon - ce nocht.

Já sem të če - ká - la tý kon - ce nocht. Týá

týá rá, týá rá, týá rá, týá rá, týá ty ty ty ty, tú

ty ty ty rom tom.

1. II: Muji zlatyji Pepičku,

vos hos ten kmocht?

Já sem të čekála

tý konce nocht. :||

Týá týá rá, týá týá rá,

týá ty ty ty ty ty,

tú tú tú tú tú tú

tú ty ty ty rom tom.

2. II: Já sem të čekála,

traumt hóc fon týr,

já sem se vohlidia,

tú šlofst paj mir. :||

Týá týá rá, týá týá rá,

týá ty ty ty ty ty,

tú tú tú tú tú tú

tú ty ty ty rom tom.

Tschechische Übersetzung der deutschen Zeilen:

1. vos hos ten kmocht? = copaks dělal?
ty konce nocht = celou noc

2. traumt hóc fon týr = zdálo se mi o době
tú šlofst paj mir = spíš vedle mně

Hochdeutsche Übertragung:

1. Mein goldenes Pepperl,
was hast du denn gemacht,
ich habe dich erwartet
die ganze Nacht.

Tia ...

2. Ich habe dich erwartet,
geträumt hab ich von dir,
ich hab' mich umgesehen,
du schläfst bei mir.
Tia ...

Anlage XXXVI.
KLAPIL, 1994

4. Tanzlied

Tempo di Minuetto

1. Slou-ži-la pan-na u nad-les-ní-ho, ne-chtě-la ji-dat
 chle - ba čer-ný-ho, vós, vós, vós, vós, vó - zis ten tós,
 tó - zis šej-ne grý-ne gros.

1. Sloužíla panna
 u nadlesního,
 nechtěla jíst
 chleba černého,
 vós, vós, vós,
 vózis ten tós,
 tózis šejne grýne gros.

3. Já rači pújdu,
 kde sem bejvala,
 tam mi dávali
 buchta s trnkama,
 vós, vós, vós,
 vózis ten tós,
 tózis šejne grýne gros.

2. Vlezla na půdu,
 nadmula hubu:
 Pane nadlesní,
 já tu nebudu,
 vós, vós, vós,
 vózis ten tós,
 tózis šejne grýne gros.

4. Buchty s trnkama,
 víno ze sklínky,
 a tady musím
 vodu z puťnky,
 vós, vós, vós,
 vózis ten tós,
 tózis šejne grýne gros.

5. Když tu nebudeš,
 bude tu jiná,
 stejně se s tebou
 mizerně líhá,
 vós, vós, vós,
 vózis ten tós,
 tózis šejne grýne gros.

Tschechische Übersetzung der deutschen Textzeilen:

1. – 5. vós, vós, vós, vós = co, co, co, co
 vózis ten tós, = copak je to
 tózis šejne grýne gros = je to pěkná, zelena tráva

Hochdeutsche Übertragung:

1. Es diente ein Mädel
 beim Oberförster,
 es wollte essen
 schwarzes Brot.
 Was, was, was,
 was ist denn das,
 das ist schönes grünes Gras.

2. Sie ist in den Dachboden gekrochen,
 hat das Maul aufgeblasen:
 Herr Oberförster,
 ich bleibe nicht hier.
 Was ...

3. Ich gehe lieber dorthin,
 wo ich früher war.
 Dort haben sie mir
 Powidlbuchtein gegeben.
 Was ...

4. Wenn du nicht hier sein wirst,
 wird eine andere hier sein,
 sowieso liegt man mit dir
 erbärmlich.
 Was ...

Anlage XXXVII.
 KLAPIL, 1994

5. Vokabellied

Moderato

1. By - la jed - na mu - tr mat - ka, mu - tr mat - ka,
pro - dá - va - la ep - fl jab - ka, ep - fl jab - ka,
ja - bli - čka. Mě - la gár - tn

zah - ra - du, mě - la gár - tn zah - ra - du, mě - la gár - tn,
zah - ra - du, mě - la gár - tn zah - ra - du, zah - ra - du.

Anlage XXXVIII.
KLAPIL, 1994

1. Byla jedna *mutr* matka,
mutr matka, *mutr* matka,
prodávvala *epfl* jabka,
epfl jabka, jablička.
II: Měla *gártn* zahradu, :||
měla *gártn*, měla *gártn*,
měla *gártn* zahradu.
2. Přišla do ni koza *cíge*,
koza *cíge*, koza *cíge*,
přišla do ni koza *cíge*,
koza *cíge*, kozena.
Vzala na ňu *štange* hul,
vyhnala ju nahó v dvur,
vyhnala ju nahó *nakte*,
chudó *mágre*, nahó v dvur.

5a. Vokabelspruch

Byla kdysi *mutr* – matka,
měla *gártn* – zahradu,
vběhla jí tam koza – *cíge*,
sežrala jí přisadu.

Übersetzung der deutschen Zeilen ins Tschechische:

Německá slova jsou překladem vedle stojících slov českých.
Die deutschen Worte sind die Übersetzung der nachfolgenden tschechischen Worte.

Hochdeutsche Übertragung:

1. Es war eine Mutter – Mutter,
Mutter – Mutter, Mutter – Mutter,
sie hat Äpfel – Äpfel verkauft,
Äpfel – Äpfel, kleine Äpfel.
Sie hat einen Garten – Garten gehabt,
Garten gehabt, Garten gehabt,
Garten – Garten gehabt.
2. Es ist eine Ziege – Ziege hineingekommen,
Ziege – Ziege, Ziege – Ziege,
es ist eine Ziege – Ziege hineingekommen
Ziege – Ziege, kleine Ziege.
Sie (die Mutter) hat auf sie eine Stange – Stange genommen,
sie hat sie nackt auf den Hof vertrieben,
sie hat sie nackt – nackt,
mager – mager, nackt auf den Hof vertrieben.

5a. Vokabelspruch

Es war eine Mutter – Mutter,
sie hatte einen Garten – Garten,
eine Ziege ist ihr hineingelaufen,
hat ihre Gemüse weggefressen.

6. Tanzlied

Tempo di Valse, poco moderato



1. *Kom tan - cn, main má - dl, vó - zis den das,*
Já sem të mi - lo - val je - nom chvil - ku,



Já sem të mi - lo - val tak krát - ké čas.
pust mě k so - bě muj zla - té an - dil - ku.



Ó, main li - br Au - gus - tin, já të k nám ne - pus - tim,
ó, main li - br Au - gus - tin, al - es ist



hin. Já už mám hu - sa - ra s čer - né - ma fó - sa - ma,



ó, main li - br Au - gus - tin, al - es ist hin.

1. *Kom tancn, main mádl, vózis den das,*
Já sem të miloval tak krátké čas.
Já sem të miloval jenom chvilku,
pust mě k sobě muj zlaté andlku.
Ó, main libr Augustin, já të k nám nepustim,
Ó, main libr Augustin, ales ist hin.
Já už mám husara s černěma fósama,
Ó, main libr Augustin, ales ist hin.

2. *Kom tancn, main mádl, kom du cu mir,*
ja budu dnes večir tvuj kavalir.
Dáme si na sále sólo zahrát,
abys ty viděla, jak te mám rád.
Ó, main libr Augustin,...

Übersetzung der deutschen Zeilen ins Tschechische:

1. Pojď tančit, má divko, cožpak je to,	2. Pojď tančit, ma divko, pojď ke mně.
— Ó, můj milý Augustine,	— Ó, můj milý Augustine,
— Ó, můj milý Augustine, všechno je pryč.	— Ó, můj milý Augustine, všechno je pryč.
— Ó, můj milý Augustine, všechno je pryč.	— Ó, můj milý Augustine, všechno je pryč.

Hochdeutsche Übertragung:

1. Komm tanzen, mein Mädél,
was ist denn das,
ich habe dich so kurze Zeit geliebt.
Ich habe dich nur eine Weile geliebt,
laß mich zu dir,
mein goldenes Engelchen, kommen.
O, mein lieber Augustin,
ich lass dich nicht zu uns kommen,
o, mein lieber Augustin,
alles ist hin.
Ich habe schon einen Husar
mit schwarzen Bart,
o, mein lieber Augustin, alles ist hin.

2. Komm tanzen, mein Mädél,
komm du zu mir,
ich werde heute Abend dein Kavalier sein.
Wir lassen uns auf dem Saal ein Solo spielen,
damit du siehst, daß ich dich liebe.
O, mein lieber Augustin,...

7. Liebeslied

Moderato

1. Muj dra - hy Je - ni - čku, vas hast ge - macht,
že ja spať ně - mo - žu dy gan - ce nacht.
Ně - rob se z te - ho nic, ich blajb dir traj,
až ja se o - bu - dim, majn herc ist dajn.

1. Muj drahy Jeničku,
vas hast gemacht,
že ja spať němožu
dy gance nacht.
Něrob se z teho nic,
ich blajb dir traj,
až ja se obudim,
majn herc ist dajn.

2. Ludě su na světě
falš iberaj,
oni tě oklepu
par tauzendmal.
Něrob se z teho nic,
ich blajb dir traj,
až ja se obudim,
majn herc ist dajn.

Übersetzung der deutschen Zeilen ins Tschechische:

1. -	2. -
cos dělaj	špatní všude
-	-
celou noc	pártisíkrát
-	-
zůstanu ti věrná	zůstanu ti věrná
-	-
mé srdce patří tobě	mé srdce patří tobě

Hochdeutsche Übertragung:

1. Mein goldener Hans,
was hast du gemacht,
daß ich nicht schlafen kann
die ganze Nacht.
Achte nicht darauf,
ich bleib dir treu,
sobald ich erwache,
ist mein Herz dein.

2. Die Leute in der Welt
sind falsch überall,
sie verleumden dich
paar tausendmal.
Achte nicht darauf,
ich bleib dir treu,
sobald ich erwache,
ist mein Herz dein.

Anlage XL.
KLAPIL, 1994

8. Jägerlied (Erste Variante)

Con moto

1. Es ging ein Jäger jagen
trať ein schönes Mädchen
pod jablůňum spjonce.
Ať, Mädchen, Mädchen,
rozvaž se sobě,
mach' mir keine Schande
po celém světě.

jon - ce, Ať, Mäd - chen, Mäd - chen, roz - važ se so -
spjon - ce.

bě, mach' mir kei - ne Schan - de po ce - lem svě - tě.

Übersetzung der deutschen Zeilen ins Tschechische:

- | | |
|------------------------|--------------------|
| 1. Šel myslivec na lov | 2. Máám sto tolarů |
| — | — |
| trefil pěkné děvče | abys mě pustila |
| — | — |
| Ať, děvče, děvče | Ať, děvče, děvče |
| — | — |
| nedělej mi ostudu | nedělej mi ostudu |
| — | — |

Hochdeutsche Übertragung:

1. Es ging ein Jäger jagen
morgens auf die Hasen,
traf ein schönes Mädchen
unter dem Apfelbaum schlafend.
Ei, Mädchen, Mädchen,
erwäge,
mach' mir keine Schande
in der ganzen Welt.

2. Hätte ich hundert Taler,
ich würde sie dir geben,
möchtest du mich lassen
eine Nacht bei dir.
Ei, Mädchen...

Anlage XLI.
KLAPIL, 1994

9. Jägerlied (Zweite Variante)

Con moto

1. Nun es ging ajn Jeger z rana na zaŕonce,
traf ajn šenes medchen
na zelene louce.
Er blieb šten,
rozmyšļa sobě,
vas, ajn še-nes med-chen,
hat er při so - bě.

2. Håbe ich ajn ringlajñ,
dal bych ja go tobě,
ven du mechst mich lasen
ajne nacht ku tobě,
Var, var, var,
vjonek na hlavě!
Habens das gezeen,
kavalerově!

Übersetzung der deutschen Zeilen ins Tschechische:

- | | |
|------------------------|-------------------|
| 1. Šel jednou myslivec | 2. Mám sto tolarů |
| — | — |
| trefil pěkné děvče | abys mě pustila |
| — | — |
| Aj, děvče, děvče | Aj, děvče, děvče |
| — | — |
| nedělej mi ostudu | nedělej mi ostudu |
| — | — |

Hochdeutsche Übertragung:

1. Nun es ging ein Jäger
morgens auf die Hasen,
traf ein schönes Mädchen
auf dem grünen Rasen.
Er blieb stehen
und bedacht hat er für sich:
was für ein schönes Mädchen,
hat er [bedacht] für sich.
2. Hätte ich ein Ringlein,
ich würde es dir geben,
wenn du mich lassen möchtest
eine Nacht bei dir.
War, war, war
ein Kranz auf dem Kopfe!
Haben Sie das gesehen,
Kavaliere!

Anlage XLII.
KLAPIL, 1994

10. Bänkellied

Con moto moderato

1. Va - le, la - sko o - še - met - na, a - pře - sta - va up - řim - noš - vše - cka, den
 di - e, le - be vol, du bist falš - hajt fol. *Main*
 herc ist fol fon ra - doš - či, ich bin be -
 ze vši sta - roš - či, es traj - et mich, das
 ich ja šon zba - ven bin tvej zloš - či.

1. Vale, lasko ošemetna,
 adie, lebe vol,
 přestava upřímnost všechna,
 den du bist falšhaj fol.
Main herc ist fol fon radošči,
 ich bin beze vši starošči,
 es trajet mich, das ich ja šon
 zbaven bin tvej zlošči.
2. Co to za smutne noviny
 her ich cu dizr štund?
 Snad eště je muj jediny,
 main allerliebster mundi!
 Das ist meine zorg největši,
 aby un změníl sve srdci,
 ich bin ja dajne upřímnost,
 jen na mě neměj zlošči!

Übersetzung der deutschen Zeilen ins Tschechische:

1. -
 sbohem, žij blaze
 -
 protože jsi plná falešnosti.
 Mé srdce je plné...
 jsem...
 těší mě, že již
 ...jsem...
2. -
 slyším v tuto hodinu?
 -
 můj ze všech nejmladší
 Je to moje starost...
 -
 vždyť já jsem tvoje...

Hochdeutsche Übertragung:

1. Valet, falsche Liebe,
 adieu, lebe wohl,
 es endet alle Offenheit,
 denn du bist voll Falschheit.
 Mein Herz ist voll von Freude,
 ich bin ohne alle Sorge,
 es freuet mich, daß ich ja schon
 befreit bin von deinen Zorn.
2. Was für traurige Nachrichten
 hör' ich zu dieser Stund'?
 Vielleicht ist er noch mein einziger,
 mein allerliebster Mund!
 Das ist meine größte Sorge,
 daß er sein Herz ändert,
 ich bin ja deine Aufrichtigkeit,
 habe nur keinen Zorn auf mich!